

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

81 (4.4.1936)

# Der Mittelbadische Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Tel. 187. — Hauptschriftleiter: Richard Barth, Ettlingen, verantw. für Lokales u. Anzeigen; verantw. für Politik u. Badisches: Joh. Engelmann, Ettlingen. DLIV.36:3000

Nr. 81

Samstag, den 4. April 1936

Jahrgang 73

## „Höchst bedeutsame Vorschläge“

Erklärung Edens im Unterhaus. — Generalstabsbesprechungen vollständig unverbindlich.

London, 3. April.

Vor vollbesetztem Haus und in Anwesenheit fast der gesamten Regierung gab Außenminister Eden am Freitag die angekündigte Erklärung über die deutschen Friedenspläne und die Generalstabsbesprechungen ab.

Die Ereignisse der letzten Tage, führte Eden aus, zerfallen in zwei Teile. Der erste Teil bezieht sich auf die Mitteilungen der deutschen Regierung vom 1. April an die britische Regierung, der zweite Teil auf die zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung ausgetauschten Mitteilungen über das Weißbuch vom 19. März.

Nach einem kurzen Hinweis auf den Besuch des Botschafters von Ribbentrop anlässlich der Ueberreichung der deutschen Antwort fuhr Eden fort:

Gestern hatte ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Vertreter, in der ich Herrn von Ribbentrop mitteilte, daß die britische Regierung, obwohl sie bisher nur Zeit für ein Vorstudium hatte, die letzten Vorschläge Hitlers als höchst bedeutsam ansehe und daß sie eine sorgfältige Prüfung verdienten, was wir jetzt zu tun beabsichtigen.

Die unmittelbare Frage lautet, welcher Art der nächste Schritt sein soll. Es war klar, daß wir mit den anderen Regierungen in Verbindung treten müssen. Das bedarf einiger Zeit, und in der Tat glaubt die britische Regierung, daß in diesem Augenblick eine Pause wertvoll ist (Beifall). Ich betonte Herrn von Ribbentrop gegenüber, daß unser Ziel in der gegenwärtigen Lage das selbe ist, das es von Anbeginn gewesen ist, nämlich die Verhandlungen über eine endgültige Regelung in Fluß zu halten zu versuchen. Ich bat Herrn von Ribbentrop,

dem deutschen Kanzler zu versichern, daß die britische Regierung in dieser Hinsicht keine Bemühungen scheuen würde.

Gleichzeitig fühlte ich mich verpflichtet, ihm gegenüber darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung in Bezug auf den Uebergangszeitraum, für den die britische Regierung ganz besonders um einen Beitrag gebeten hatte, nicht in der Lage gewesen ist, uns entgegenzukommen. Infolgedessen bleibt die Schwierigkeit, in Europa eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, was eine wesentliche Vorbedingung für erfolgreiche Verhandlungen ist, noch bestehen.

## Von Woche zu Woche

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Der großzügige und neue Wege weisende Friedensplan des Führers steht im Mittelpunkt der internationalen Politik. Die europäische Lage verlangt allein schon, daß er auch von der öffentlichen Meinung in London und Paris mit dem Ernst aufgenommen wird, der diesem Plan gebührt. Das ist geschehen, und bemerkenswert ist im besonderen die Zurückhaltung der Staatsmänner, die darauf verzichteten, irgendwelche voreiligen Betrachtungen anzustellen, bevor nicht die Prüfung des Gesamtplanes abgeschlossen ist. Bedauerlich bleibt nur die Tatsache, daß in England die Meinung vorherrscht, daß, ungeachtet dieses deutschen Friedensplanes, die Generalstabsbesprechungen begonnen werden müßten, obgleich ja von deutscher Seite wiederholt und eindringlich gerade auf die Gefahr solcher Besprechungen und auf die Gefahr von militärischen Konventionen hingewiesen worden ist. Man könnte es als ein gutes Zeichen nehmen, daß auch der französische Außenminister Flandin sich die Zurückhaltung auferlegt hat, die in diesem Augenblick notwendig ist. Durch das voreilige „Unannehmbar“ des französischen Ministerpräsidenten Sarraut im Hinblick auf die ersten Vorschläge des Führers ist eine Lage geschaffen, die für die Anbahnung von Verhandlungen keine Erleichterung darstellt. Die Franzosen müssen von diesem „Unannehmbar“ wieder herunter, und wenn man weiß, wie groß immer noch Prestigerückichten am Quai d'Orsay sind, dann ist verständlich, daß das nicht eben ganz leicht ist. Es steht aber jetzt mehr auf dem Spiel als Prestige oder das, was man dafür ansieht.

Belgien ist keine Großmacht, aber Belgien hat es durch seine Sonderstellung immer ganz geschickt verstanden, sich im Konzert der Großmächte einen ganz bestimmten Einfluß zu sichern. Militärisch und wohl auch militärpolitisch ist es an Frankreich gebunden, aber man ist in Belgien immer bemüht gewesen, bei der Neugestaltung Europas ein besonderes Wort mitzusprechen. Das gilt vor allem für die Gesamteinstellung gegenüber Deutschland. Es darf daran erinnert werden, daß der frühere Ministerpräsident de Broqueville schon im Jahre 1934 im Senat in Brüssel gegen den Gedanken eines Präventivkrieges gegen Deutschland sehr energisch aufgetreten ist. Diese belgische Tradition ist von dem jetzigen Ministerpräsidenten van Zeeland fortgesetzt worden, und sie entspricht dem eigenen belgischen Interesse. Schon aus innerpolitischen Gründen ist die Lage in Brüssel so, daß man nicht gewillt ist, eine Abenteuerpolitik oder eine Sanktionspolitik an der Seite Frankreichs gegen Deutschland mitzumachen. Man kann in Brüssel gut rechnen und weiß, daß bei dieser Rechnung ein Plus für Belgien keineswegs herauspringen kann. Die Brüsseler Konferenz ist zwar einstweilen verschoben worden, aber es wird doch scheitern, als ob dann, wenn die französischen Wahlen vorüber sind, der belgische Ministerpräsident bemüht sein wird, seine natürliche Vermittlerrolle wieder aufzunehmen. Belgien hat eine große außenpolitische Aufgabe zu erfüllen, wenn die belgischen Staatsmänner sich frei machen können von einem toten Buchstabenrecht und wenn sie erkennen, was in Deutschland vor sich gegangen ist und wie stark hier der Friedenswille und der Wunsch nach einer besseren Gestaltung Europas lebendig ist.

Die Meldung, daß der österreichische Bundesrat die sofortige Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht für öffentliche Zwecke beschlossen hat, war so etwas wie eine Sensation. Vor allem hat dieses Bescheid in Prag wie eine Sensation gewirkt, weil offenbar die Staatsmänner der tschechoslowakischen Republik über die österreichischen Pläne nicht unterrichtet waren. Das ist auffallend, da gerade in letzter Zeit von österreichischer und von tschechischer Seite Versuche gemacht worden waren, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. In London und in Paris hatte man selbstverständlich vorher sondiert, ebenso darf als selbstverständlich angesehen werden, daß auch Mussolini seine Erlaubnis zur Einführung der Allgemeinen Dienstpflicht gegeben hat. Wohl gemerkt, es handelt sich um eine Dienstpflicht, und es ist mit einer gewissen Peinlichkeit das Wort Wehrpflicht vermieden worden. Im Ganzen darf man wohl sagen, daß Oesterreich hier von der deutschen Außenpolitik profitiert. Die Zeit war reif für die Schaffung der Wehrfreiheit in Deutschland, und jetzt geht die Entwicklung eben ihren Gang und macht Schluß mit jenen Umständen, die unhaltbar geworden sind.

Wer die Entwicklung der spanischen Verhältnisse objektiv prüft, dem will es scheinen, als ob gerade in den letzten Tagen das spanische Fieber seinen Höhepunkt überwunden hat und als ob seitdem eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Man kann natürlich noch nicht sagen, ob dies die Gesundheitskrise war, die Spanien jetzt hinter sich hat. Es spricht manches dafür, es spricht aber auch vieles dagegen, denn es sind ja noch nicht die Tatsachen beseitigt, die zum Ausbruch dieses revolutionären Fiebers das ibrische

## Die Generalstabs-Besprechungen.

Der Außenminister wies auf die Verpflichtungen hin, die England eingegangen sei und erwähnte dabei besonders die Besprechungen zwischen den Generalstäben, die im Interesse dieser Verpflichtungen stattfinden sollen (Beifall).

Es muß betont werden, so sagte er, daß sich diese Besprechungen nur auf die Zwischenperiode beziehen. Sie werden einen rein technischen Charakter haben und unsere politischen Verpflichtungen nicht vermehren.

### Das Schreiben an Frankreich und Belgien

Dementsprechend übergab ich dem französischen und dem belgischen Botschafter je ein Schreiben, denen ich eine weitere Mitteilung beifügte, dessen Inhalt ich dem Haus verlesen werde:

„Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz einen Brief auszuhandigen, wie er in dem Text der Vorschläge vorgelesen ist, die am 19. März von den Vertretern Belgiens, Frankreichs und Italiens entworfen worden sind.

Ew. Exzellenz werden zu würdigen wissen, daß die Absendung dieses Briefes in keiner Weise bedeutet, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Versöhnungsbemühungen, auf die in diesem Brief Bezug genommen wird, gescheitert sind.

Wie Sie wissen, haben wir heute von der deutschen Regierung gewisse Vorschläge erhalten, die wir Ihrer Regierung mitgeteilt haben und denen wir ihre sofortige Erwägung schenken. Inzwischen ist die britische Regierung in Uebereinstimmung mit Paragraph 3 der Vorschläge bereit, ihren Generalstab anzumelden, umgehend mit dem französischen bzw. belgischen Generalstab in Verbindung zu treten, um die technischen Voraussetzungen zu schaffen, unter denen die in jenem Paragraphen genannten Verpflichtungen im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs durchgeführt werden sollen.

Im Auftrag der britischen Regierung habe ich die Ehre, mitzutheilen, daß dies dahin zu verstehen ist, daß diese Fühlungnahme zwischen den Generalstäben für keine der beteiligten Regierungen irgendeine politische Verpflichtung aufwirft noch irgendeine Verpflichtung bezüglich der Organisation der Landesverteidigung.

Ich würde mich freuen, von Ew. Exzellenz die Bestätigung zu erhalten, daß Ihre Regierung der gleichen Auffassung ist. Die britische Regierung schlägt vor, daß die Besprechungen zwischen den Generalstäben der beiden Regierungen, die für die Herstellung der fraglichen Fühlungnahme notwendig sind, in London begonnen werden sollen.“

Nach der Verlesung des Briefes fuhr Eden fort: Wie man sieht, befassen sich diese Mitteilungen mit drei verschiedenen Punkten:

1. Ich machte es klar, daß die Absendung dieses Briefes in keiner Weise bedeutet, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Versöhnungsbemühungen, auf die dieser Brief Bezug nimmt, fehlgeschlagen sind. In dieser Verbindung werden die Unterhausmitglieder erkennen, daß ich die Aufmerksamkeit auf die jüngsten Vorschläge der deutschen Regierung lenkte, die so-

eben eingetroffen waren.

2. Die beiden Botschafter werden dahin unterrichtet, daß die britische Regierung gewillt ist, umgehend die in Paragraph 3 des Weißbuches vom 19. März vorgesehenen Stabsbesprechungen zu autorisieren.

3. Ich legte ein Einvernehmen darüber fest, daß diese Fühlungnahme zwischen den Generalstäben für keine der beteiligten Regierungen irgendeine politische Verpflichtung noch eine Verpflichtung hinsichtlich der Landesverteidigung aufwirft.

Die britische Regierung hat nunmehr von dem französischen und dem belgischen Botschafter die Mitteilung erhalten, daß auch ihre Regierungen dieser Auffassung beitreten.

Die Besprechungen können also nach Meinung der britischen Regierung in keiner Weise als eine Präjudizierung der Regelung angesehen werden, deren Verwirklichung wir alle wünschen.

Die Erklärung des Außenministers Eden wurde mit lautem Beifall begrüßt.

### Anfragen und Antworten

An die Eden-Erklärung im Unterhaus schloß sich eine kurze Aussprache an.

Lloyd George stellte folgende Frage: Kann der Außenminister dem Unterhaus und dem Volk in Bezug auf die Militärbesprechungen versichern, daß nicht beabsichtigt ist, irgendeinen dieser Militärpläne in dem bedauerlichen Fall eines Scheiterns der Verhandlungen wirksam werden zu lassen, solange nicht ein nicht herausfordernder Angriff deutscher Streitkräfte auf belgischem oder französischem Boden vorliegt, d. h. ein tatsächlicher Einmarsch in Frankreich oder Belgien? — Eden bejahte diese Frage.

Die Frage des konservativen Abgeordneten Sanfys, ob auch Italien ähnliche Briefe an die französische und belgische Regierung richtete, wurde von Eden mit dem Hinweis beantwortet, daß er hierüber keine Mitteilungen vorliegen habe.

Damit war der außenpolitische Teil der heutigen Unterhausausssprache beendet.

### Sportflieger Lord Sempill in Berlin

Empfang beim Reichsaußenminister.

Berlin, 4. April.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing den bekannten englischen Sportflieger Lord Sempill, um ihn zu seinem neuesten Erfolge zu beglückwünschen.

In aller Stille war Lord Sempill am Donnerstagabend in einem sogenannten Motorsegler nach elfstündigem Flug von Croydon, den Flughafen Londons kommend, in Tempelhof glatt gelandet.

Abschließend an den Empfang war der Lord Gast des Staatssekretärs Mich. Den Besuchern schloß sich ein Frühstück im Aero-Klub von Deutschland an.

# Verständnis bei den Engländern

## Mißstimmung über die starre Haltung Frankreichs

Die Londoner Blätter zeigen, daß das Verständnis für den deutschen Standpunkt in England im Zunehmen begriffen ist. Das geht vor allem aus dem Eindruck hervor, den die überstürzte Ablehnung der deutschen Antwort durch Frankreich in London gemacht hat. Sämtliche Blätter, mit Ausnahme der „Morning Post“, lassen erkennen, daß sie die französische Haltung zwar verstehen, aber nicht billigen können. Die „Times“ begrüßt in ihrem Leitartikel

### die dreiwöchige politische Pause,

die Dr. Goebbels in Deutschland angekündigt habe und erklärt, es gebe keine bessere Propaganda für den Frieden in diesem Augenblick. Was jetzt benötigt werde, sei Zeit für eine ruhige Erörterung und Prüfung des umfangreichen Materials, das auf dem Tisch liege. Das beste Heilmittel für die Neurasthenie und die Erregbarkeit der europäischen Politik sei eine nüchterne und ruhige Prüfung der Heilmittel, die für die Krankheit vorgeschlagen worden seien. Die aufgeregte Haltung Frankreichs sei natürlich völlig wertlos. Eine Lösung für die Lage finde man jedoch in den wenigen gemäßigten französischen Stimmen, die zugeben, daß die deutschen Anregungen die Grundlage für eine Erörterung abgeben könnten, wenn man des deutschen guten Glaubens sicher sei. Alles läge natürlich in dem „Wenn“.

Wenn man unter allen Umständen und für immer ableugne, daß es so etwas wie einen guten Glauben Deutschlands gebe, so könne dies nur zur Katastrophe führen. Wenn Deutschland sich angeboten haben würde, sich einer erniedrigenden Buße zu unterwerfen, um der Sache der Heiligkeit der Verträge zu dienen, hätten die berufsmäßigen Kritiker immer noch der Welt versichern können, daß dies ein Manöver sei, um die britische öffentliche Meinung zu beeindrucken.

Es sei in Wirklichkeit völlig unwesentlich, ob Hitlers letzte Bedingungen dazu berechnet seien, einen Eindruck in England zu machen. Wenn die britische öffentliche Meinung von ihnen beeindruckt werde, was sicherlich der Fall sei, so geschehe das nicht deswegen, weil die Engländer stärker geneigt seien als ihre Nachbarn, sich täuschen zu lassen.

Es sei sicher, daß der einzige praktische Weg für eine Prüfung der deutschen Zusicherungen der sei, daß man sie annehme.

### „Was will Frankreich eigentlich?“

Ganz energisch wendet sich die „News Chronicle“ gegen Frankreich. Unter der Überschrift „Was will Frankreich eigentlich?“ weist das Blatt darauf hin, daß Frankreich seit Beendigung des Krieges immer wieder versichert habe, daß es Sicherheit wünsche. Frankreichs Militärbündnisse im Osten hätten lediglich die Gefahr vermehrt, gegen die es sich zu schützen wünsche. Indem Frankreich den deutschen Plan als Verhandlungsgrundlage annehme, könne es eine Lage schaffen, in der es wahrscheinlich die erwünschten Garantien eher erhalten würde als jemals seit Kriegsende oder jemals in Zukunft.

Wenn Frankreich wirklich Sicherheit wünsche, dürfe es, wenn es klug sei, sich die Gelegenheit nicht entknöpfen lassen. Wenn das, was Hitler angeboten habe, nach Frankreichs Ansicht „phantastisch“ sei, wollten dann seine Staatsmänner vielleicht nicht zum mindesten erklären, was sie denn eigentlich zufriedenstellen würde?

### Ruhigere Beurteilung in Paris

Nach der ersten, wahrscheinlich etwas oberflächlichen Prüfung der deutschen Friedensvorschläge, die zunächst zu einer starken Nervosität und grundsätzlich ablehnenden Haltung der Pariser Presse führte, kann man heute eine wesentlich ruhigere Beurteilung der Lage feststellen. Wenn sich auch nichts an der Auffassung geändert hat, daß die deutschen Gegenvorschläge in ihrer augenblicklichen Form unannehmbar (!) seien, so muß doch festgestellt werden, daß die Blätter, wahrscheinlich unter dem Eindruck der Beschlüsse der Regierung und nicht zuletzt auch in Anbetracht der wesentlich künftigeren Aufnahme des deutschen Planes

getan haben. Wenn die Regierung Azana in den letzten Tagen schärfere Maßnahmen gegen die kommunistischen Unruhestifter ergriffen hat, so ist das vor allem wohl deshalb geschehen, weil führende Kreise im Heer nicht länger gewillt waren, dem Marsch ins Chaos Gewehr bei Fuß tatenlos zuzusehen. Die Weiterentwicklung wird nicht zuletzt davon abhängen, ob die Regierung Azana die Entschlossenheit der letzten Tage beibehält und ob sie weiterhin in der Lage ist, ihr umfangreiches Arbeitsprogramm durchzuführen. Erschöpft sich das Parlament in fruchtlosen Auseinandersetzungen, statt sachliche Arbeit zu leisten, dann kann das spanische Fieber eines Tages erneut und vielleicht mit verstärkter Kraft ausbrechen.

### In den Reichskulturkammer berufen

Berlin, 4. April. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat folgende Persönlichkeiten in den Reichskulturkammer berufen: den Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Ruff, den Reichsarbeitsführer Hiertl, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, Stabschef Luze, Reichsführer SS Himmler, Reichsjugendführer Balduf von Schirach und den Dichter Emil Strauß.

### Reichsminister Dr. Frank in Rom

Vortrag vor dem Fascistischen Kulturinstitut.

Rom, 4. April.

Reichsminister Dr. Frank hielt auf Einladung des Fascistischen Kulturinstituts seinen mit größter Spannung erwarteten Vortrag über „Gesetzgebung und Rechtspflege des Nationalsozialismus“. Das Rednerpult war flankiert von der Falkenkreuzfahne und der italienischen Flagge. Die Ausführungen des Reichsministers wurden mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen. Besonders seine Darlegungen zur Judenfrage fanden lebhaftestes Interesse. Als er sich mit der Wiedererlangung der deutschen Wehrhoheit befaßte, gaben die Zuhörer durch Beifall ihrer Zustimmung Ausdruck.

Die gesamte römische Presse widmet dem Aufenthalt des Reichsministers Frank in Rom eingehende, sympathisch gehaltene Artikel. Das halbamtliche „Giornale Italia“ beginnt seine Ausführungen: „Rom, die Mutter des Rechts, begrüßt in dem deutschen Gast mit Freuden eine hervorragende Persönlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung. Dr. Frank vertritt sowohl durch Familientradition als auch durch eigene bedeutende Leistungen auf juristischem Gebiet die Rechtswissenschaft in Deutschland.“

### Das Geschenk des Führers

Ueberreichung des Kaiser Saga-Bildes in Tokio.

Tokio, 4. April. Das Japanisch-Deutsche Kulturinstitut veranstaltete aus Anlaß der Ueberreichung des berühmten Kaiser Saga-Bildes als Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan im Adelsklub einen Empfang mit anschließendem Festessen. Der 86jährige Graf Kiyoura dankte in einer Ansprache für das hochherzige Geschenk des Führers als Ausdruck der engsten freundschaftlichen Einstellung beider Völker und bat den deutschen Botschafter anläßlich seiner bevorstehenden Urlaubsreise, dem Führer den Dank des japanischen Volkes zu übermitteln.

Botschafter von Dirlsen betonte in seiner Antwort, daß der Führer den berechtigten Wunsch des japanischen Volkes auf Rückkehr des historisch so bedeutungsvollen Kaiser Saga-Bildes nach Japan anerkannt habe, als er es dem japanischen Kaiserhaus schenkte.

Botschafter Graf Muhlthaler schilderte den tiefen Eindruck, den die Rückgabe des Kaiser Saga-Bildes in Berlin auf ihn gemacht habe und begrüßte die enge Zusammenarbeit mit dem deutschen Botschafter in Japan, die nun während der Urlaubszeit in Deutschland gemeinsam weitergeführt werden könne.



Bunte Schmetterlinge sind die Sammelzeichen der NSB-Sammlung am kommenden Sonntag

## Sonne über Garmisch-Partenkirchen.

### Roman von Lyonel Jasterberg

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

„Der schwarzen Teufel?“

„Eine Gruppe bayerischer Skiläufer, die im Wettkampf als ziemlich unüberwindlich gilt. Sie haben bis jetzt noch bei jeder Konkurrenz gefiegt. An diese Tatsache, daß sie nämlich noch nie unterlagen und daß wenigstens einer von ihnen immer den ersten Platz besetzte, knüpfte sich natürlich auch schon ein Aberglaube. Sie sollen übrigens tatsächlich wie die Teufel fahren.“

„Gehört die Dame auch zu ihnen?“ fragte Ursula und sah gespannt dem Paare nach, dem sich alle Köpfe zuwandten.

Lachend klopfte der Geheimrat ihr auf die Schulter. „Du bist wirklich noch ein Skibaby, Ursel! Wahrhaftig, das merkt man rasch.“

„Habe ich mich blamiert?“

„Töblich“, antwortete er. „Wenn dich ein „Zünftiger“ gehört hätte, wie du dieses Sportgürtel, das sicher ganz nett fährt, zu den schwarzen Teufeln zählst, wärst du ein für allemal erledigt in der Skigemeinde.“

Sie sah, wie der Portier Doktor Eßmann ein Paar mächtige „Bretteln“ gab. Die junge Dame mit dem Orangepullover bedurfte ebenfalls mit einem Paar kanariengelber Skier. Die Tür flog auf, sie traten hinaus.

„Ich wachte dich Ursula ihrem Vater zu. „Sie ist übrigens wunderschön“, sagte sie merkwaardig erregt. „Ja, geradezu eine Schönheit, eine Sportvenus. Ich werde leider nie so entzückend sportlich aussehen. Leider.“

Der Lift trug sie empor. „Deine Fähigkeiten liegen eben auf einem anderen Gebiet, Ursel“, meinte der Geheimrat schließlich begütigend. „Ich für meinen Teil bin froh, daß die Nation auch andere Frauen besitzt, nicht nur

solche.“ Seufzend nickte Ursula.

„Wer ist die Frau?“ fragte sie, während sie ausstieg.

„Sie ist die Tochter eines Deutschamerikaners, hat sehr viel Geld und noch mehr Bewegungsfreiheit. Sie soll tolle Abenteuer mitgemacht haben. Jetzt allerdings ist sie solid. Ansehend liebt sie den göttlichen Alf, die deutsche Schwalbe, weißt du, man nennt ihn so, weil er so herrlich weit springt. Achtzig Meter oder so — auf Skiern natürlich.“

„Nein!“ entfuhr es Ursula. Sie sagte dieses Wort mit solcher Festigkeit, daß der Geheimrat sie überrascht und unsicher ansah.

„Bist du sehr müde, mein Kind? Dann lassen wir uns lieber hier oben servieren, nicht? Was meinst du?“ „Aber nein, Papa. Wir gehen selbstverständlich hinunter. Ich bin ja so ungeheuer gespannt auf all das Neue, das mir hier begegnen wird. In einer halben Stunde hole ich dich ab, ja?“

Sie küßte ihn auf den Mund, lachte und läutete dem Stubenmädchen. Sogleich begann sie sich auszukleiden, während nebenan schon das Wasser in der Wanne plätscherte.

Der Geheimrat ging indessen in sein Zimmer hinüber. Er trat sofort, nachdem er vorsichtig die Tür abgeschlossen hatte, ans Telefon.

„Ist Doktor Erik Thorsen hier abgestiegen?“

„Zawohl, Herr Geheimrat.“

„Verbinden Sie mich mit ihm!“

„Verzeihung, Herr Geheimrat, Herr Doktor Thorsen hat vor fünf Minuten im Sporttreß das Hotel verlassen. Darf ich etwas ausrichten, wenn er zurückkommt?“

Herr von Herm biß sich auf die Lippen. „Nein, danke“, sagte er kurz und legte den Hörer auf.

Der Speisesaal war beinahe leer, als Ursula mit ihrem Vater eintrat. In einer Ecke saß eine Dame im Sportkostüm und sah langsam, während sie ihre etwas müden Augen über die Tische gleiten ließ.

in London, sich größerer Zurückhaltung befleißigen und die Lage sehr viel ruhiger betrachten.

### Wachsende Verhandlungsbereitschaft

Während sich das „Echo de Paris“ und der „Pettit Parisien“ nach wie vor völlig ablehnend verhalten, ist das „Journal“ in der Beurteilung der Lage wesentlich ruhiger geworden. Die Notwendigkeit von Verhandlungen wird auch vom „Pettit Journal“ unterstrichen. Eine Weigerung, die deutschen Vorschläge zu prüfen unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich unannehmbar seien, sei nicht angängig.

Es sei leicht, zu sagen, diese Vorschläge seien unannehmbar und man müsse sie „en bloc“ zurückweisen. Man müsse sich aber auch fragen, was werden sollte, wenn Frankreich auf lange Sicht jede Fühlung mit Deutschland abbrechen?

In der radikalsozialistischen „Republique“ fordert der ehemalige Generalsekretär der Radikalsozialistischen Partei, Edouard Pfeiffer, die französische Regierung auf, unter keinen Umständen den Verhandlungen abzugeben und auf die deutschen Vorschläge einfach mit Nein zu antworten.

Es würde den französischen Interessen widersprechen, wenn die französische Regierung dem Führer eine ablehnende Antwort geben würde.

### Feuerkreuzler für endgültige Vereinigung

In Paris fand am Donnerstag eine Versammlung der Feuerkreuzler statt, auf der die Haltung der französischen Regierung scharf kritisiert und eine endgültige Vereinigung aller deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten gefordert wurde. Einer der maßgebenden Führer der Bewegung erklärte unter großem Beifall der Anwesenden, daß das Schicksal Frankreichs immer noch in den Händen derselben alten Mannschaft liege, die sich gegen das Ausland auflehnen wolle, obgleich sie bisher alles geduldet habe. Das französische Volk wünsche den Frieden und die Ehre.

Es werde keinen dauerhaften Frieden in Europa geben, solange die ewig deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten keine Lösung gefunden hätten.

### London gegen eine Locarnokonferenz?

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die britische Regierung bisher keinerlei Forderung der französischen oder belgischen Regierung nach Einberufung einer weiteren Konferenz der Locarnomächte erhalten habe. Es sei wohl bekannt, daß Paris besondere Gründe habe, eine solche Konferenz zu wünschen. London sei jedoch der Ansicht, daß das ruhigere und intimere Verfahren eines Meinungsaustausches durch die Botschafter den Erfordernissen des Augenblicks besser entspreche.

### „Keine besondere Eile“

England will den Friedensplan in Ruhe prüfen.

London, 4. April.

Gegenüber französischen Wünschen, daß mit größter Beschleunigung nunmehr alle weiteren Verhandlungen zwischen den Locarnomächten folgen sollten, wird Press Association zufolge von englischer Seite erklärt, daß die britische Regierung keine besondere Eile habe. Das gelte auch für die vorgeschlagene Konferenz der Locarnomächte in Brüssel.

Die britische Regierung wünsche genügend Zeit, um die Antwort Hitlers zu studieren, und zwar kühl und nicht mehr unter dem unmittelbaren Einfluß der Ereignisse. Es wird als unwahrscheinlich bezeichnet, daß der diplomatische Meinungsaustausch nunmehr verlangsam wird, damit die Gesamtlage in einer ruhigeren Atmosphäre überprüft werden kann.

### Frankreich hat es eilig

Paris, 4. April. Nach Beendigung der Pariser Botschafterbesprechung verläuft zunächst nur, daß die französische Regierung bei den beteiligten Regierungen auf den Zusammentritt der Vertreter der vier Locarnomächte im Laufe der kommenden Woche bestehen werde.

Der Geheimrat grüßte sehr vertraulich. Sie setzten sich an den Nebentisch.

„Wer ist das?“ fragte Ursula neugierig und blickte gespannt zu der Dame, die sehr blaß war, mit etwas gebeugtem Rücken sah und — eigentlich ohne ersichtlichen Grund — gleich auf den ersten Blick einen etwas exzentrischen Eindruck machte.

„Das ist eine Frau Mahrholm“, erwiderte Herr von Herm leise. „Uebrigens eine ganz reizende Frau. Du wirst sie auch kennenlernen. Sie ist sehr schön, außerdem, ich möchte beinahe sagen, geistvoll.“

„Wirklich?“ Ursula sah ihn prüfend an. „Sie scheint recht interessant zu sein“, sagte sie langsam. Es schien, als wollte sie noch etwas hinzufügen, aber sie kam nicht dazu, ihrem Gedanken Ausdruck zu verleihen, da sich gerade in diesem Augenblick Frau Mahrholm ihnen zuwandte und mit einer spöttischen Miene, die für Ursulas Empfinden beinahe schon etwas Berlekedes hatte, zu Herrn von Herm sagte:

„Nun, Herr Geheimrat, haben Sie sich bereits entschlossen? Machen Sie mit?“

Herr von Herm antwortete, wie Ursula fand, wirklich ein wenig aufgeregt. „Ich weiß noch gar nicht, gnädige Frau. Nun, da meine Tochter angekommen ist — Verzeihung übrigens, darf ich die Damen bekanntmachen...?“

Er stellte feierlich vor.

„Wollen Sie übrigens nicht bei uns Platz nehmen, gnädige Frau? Ob sie den Mokka in der Halle trinken oder hier...“

„Ich trinke doch keinen Mokka. Ich rauche nur eine Zigarette, und das werden Sie mir nicht gestatten.“

„Aber bitte, rauchen Sie doch, selbstverständlich“, beistete sich der Geheimrat zu versichern.

Frau Mahrholm lächelte.

„Gestatten Sie, Fräulein von Herm?“ fragte sie sehr liebenswürdig und sah unter den schwarzen, geraden Brauen hervor scharf, durchdringend an.

(Fortf. folgt.)

# Wochenschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

## Vor zwanzig Jahren.

(85. Fortsetzung.)

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Kämpfe um Verdun unabhängig tobten, entwickelten die Russen ihre Massenangriffe an der Ostfront mit einem Einsatz von 30 Divisionen, das sind rund eine halbe Million Streiter. Der russische Ansturm war mit einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen ausgedehnte Abschnitte unserer Front nordwestlich von Jassobstadt bis zum Naroczsee vorgetrieben worden. Deutschland hatte seinen Feldmarschall von Hindenburg an den Brennpunkt geschickt, der so gut mit den Russen aufzuräumen verstand. Unter seinem Oberbefehl erwiesen die deutschen Truppen im Osten wieder eine zähe Ausdauer und solche Tapferkeit, daß den Russen, auch wenn die schwachen deutschen Linien, wo es zweckmäßig erschien, da und dort etwas zurückgebogen wurden, doch keinerlei Dauererfolg beschieden war. Ein Befehl des russischen Höchstkommandierenden verkündete mit hochtönenden Worten die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches. Als die Operationen aber abgebrochen werden mußten, weil etwa 140 000 Mann bei den Angriffen gefechtsunfähig geworden waren, erklärte die russische Heeresleitung, daß wegen der Schneeschmelze die „große Offensive“ nicht weitergeführt werden könne. Hindenburg mit der dünn gesäten, unerschrockenen deutschen Mannschaft war wieder Sieger geblieben.

Wie es bei dieser sogenannten großen, russischen Offensive zuging, schildert der

### Feldpostbrief eines Arbeiters.

der im Jahre 1915 als Hilfskuchmann in Ettlingen angestellt war.

20. März 1916.

### Liebe Frau und Kinder!

Habe zwar erst am 17. einen Brief an Euch geschrieben, doch inzwischen ist viel Neues vorgekommen; bei uns hat der Krieg jetzt erst recht angefangen. Es war am 18. 3., früh punkt 6 Uhr, wir hatten gerade das tägliche Entfemen des Schnees vor unserer Stellung begonnen, da auf einmal fing es am linken Flügel, wo die Regimenter liegen, an zu krachen, wie ein Höllengeheul. Die Granaten und Schrapnells kamen in dichtem Hagel geflogen; auch die Russen fingen jetzt mit Trommelfeuer an, so daß die Stellung der oben genannten Regimenter in Rauch und Feuer gehüllt war. Jetzt kam auch ein prasselndes Gewehrfeuer dazu; es war furchtbar. Die Russen haben dann angegriffen, wurden jedoch blutig abgewiesen. Sie hatten bei einem viermaligen Angriff schwere Verluste, während die unsrigen trotz schwerer Artillerie verhältnismäßig gering blieben. Dann ging es auch auf dem rechten Flügel los, bei den Jägern. Das Feuer dauerte von morgens 6 Uhr bis in die Nacht hinein. Am Abend mußte unser Zugführer, ein Leutnant, eine Erkundungstreife machen. Er las sich seine Leute hierzu selbst aus. Natürlich mußte ich dabei sein. Wir gingen um 9 Uhr abends weg, der Leutnant, ein Unteroffizier und 14 Mann mit folgendem Auftrag: Vorgehen bis zu den Russen und feststellen, ob sie sich einschancen und wieviel Reserven noch hinten lagen. Das Verlangen war also schwer, doch mußte es ausgeführt werden. Gegen 11 Uhr kamen wir dicht zu der russischen Linie. Hier lagen wir auf der Erde und beobachteten, was sie machten. Wir stellten fest, daß sie auf dem Platze, wo sie am Tag vorgegangen waren, sich in den Boden eingruben. Als der Unteroffizier nun mit 2 Mann weiter voringing, erhielten sie eine Feuerwalze. Nun wurden wir beschossen; die Kugeln saukten einem nur so um den Kopf. Ein Dicksicht nahm uns auf; als die Russen uns nicht mehr sehen konnten, stellten sie das Schießen ein. Wir mußten aber nochmals vor, denn die drei Mann, die vorne lagen, fehlten noch für uns. Als wir uns wieder vorarbeiteten, erhielten wir auf einmal rasendes Gewehrfeuer und mußten in schnellstem Tempo zurück. Das war sehr schwierig, denn wir sanken bis zu den Knien im Schnee ein. Doch, Gott sei Dank, alle kamen wir unverletzt ins Dicksicht. Unsere Aufgabe war gelöst, um 12 Uhr waren wir wieder bei den Kameraden. Die Patrouille des 3. Zuges am Tage zuvor, war leider nicht so glücklich. Ein Unteroffizier wurde am Knie verwundet und ein Kamerad ist vermißt. Vermutlich blieb er infolge eines Kopfschusses liegen. Liebe Kinder! Das war meine erste Feuertaufe, als wir an die Russen hergingen, hatten wir schreckliche Anblicke. Verwundete Russen, die vom Mittag her noch lagen, hörte man weithin jammern und schreien. Es krampte einem das Herz zusammen, wie so mancher hilflos in der Nacht unter Schmerzen im Schnee lag, der vielleicht auch Frau und Kinder zu Haus hatte. Morgens 10 Uhr meldete unser Adjutant, daß die Russen in vierhundertmündigem Trommelfeuer 10 000 Schuß auf unseren Abschnitt abgegeben hätten, ohne jeden Erfolg. — Mit dem Durcheinander wird jetzt auch die Post unregelmäßig kommen, ich will aber das Beste hoffen.

Es grüßt Euch alle herzlich auf baldiges, gesundes Wiedersehen!

(Unterzeichnet)

In den ersten Apriltagen 1916 verchieden hier zwei bekannte Persönlichkeiten: Gemeinderat Joh. Springer, der in der Leopoldstraße ein flott gehendes Ladengeschäft in dem von ihm anstelle eines bescheidenen Häuschens errichteten Neubau besaß. Mehrere Jahrzehnte bis zu seinem Tode, hatte er im Gemeinderat der Stadt verdienstvoll mitgewirkt. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren. Im Res.-Lazarett war Gendarmerieoberwachmeister Georg Baumann, 49 Jahre alt, einem akuten Leiden von wenigen Tagen erlegen, von dem er Heilung durch eine Operation gesucht hatte. — Postsekretär Balthasar Baumann, der so viele treffliche Schilderungen über sein mobiles Landsturmbataillon (von der Schlacht von Saarbühl an) veröffentlicht hatte, war wieder in seine Zivilstellung zurückgekehrt. Heute lebt er in Mannheim in hohem Alter, doch haben ihn die Strapazen des Krieges aufs Krankenlager hingestreckt. — In der Kriegszeit starb auch der bekannte Parteiführer Dr. R. Obkircher, der sich dem Vaterland als Oberkriegsgerichtsrat zur Verfügung gestellt hatte, erst 57 Jahre alt. Im Verlaufe seiner Amtstätigkeit war er von 1892—94 auch in Ettlingen als Oberamtsrichter angestellt gewesen.

Liebesgabenpakete mit Lebensmitteln, an denen es in Deutschland bekanntlich fehlte, wanderten zahlreich zu den überall sehr knapp gehaltenen Kriegsgefan-

genen. Da es sich herausstellte, daß diese Pakete sehr oft verdorben ankamen oder ihres Inhaltes beraubt zu den Gefangenen gelangten, wurden die Angehörigen von Gefangenen erjucht, nur noch Geldbeträge nach Frankreich zu senden, wenn sie Gefangene mit Gaben bedenken wollten. — Schon im Weltkrieg gab es für Deutschland eine Erzeugungsschlacht, wie der gegenwärtig geläufige Ausdruck heißt. Man mußte, gezwungen durch die Umstände einer von England organisierten Abschneidung Deutschlands vom Weltmarkt, zu einer vermehrten Selbsterzeugung übergehen. Es wurden alle Deutschen, die nicht an der Front standen, aufgefordert, Bau- und Brachland zu bearbeiten, denn so lautete die Begründung: „Es ist Pflicht, Hand anzulegen. Die im Lande Zurückgebliebenen gehören zur Heimarmee, bei der jeder Einzelne mitzukämpfen hat, da wir nun einmal für das Wohl der Gesamtheit den Sieg zu erringen haben. Geldlicher Besitz findet in der Kriegswirtschaft nicht mehr den Rückhalt wie früher, jeder muß zu seiner Ernährung mit Hand anlegen.“ — Am 17. April 1916 wurde in Baden die Fleischkarte eingeführt.

In Spejart schlug am 3. April bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Haus des im Felde stehen-

## Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 4. April.

### Zum Palmsonntag

Ein palmengeschnürter Königseinzug, das ist ja seit alters her das Bild des Palmsonntags. Aber die, die Palmwedel auf den Weg streuen, ahnen noch nicht, daß es wirklich Grabwedel sind. Denn der da einzieht, ist der große Leidträger, der König des Leidens. In ihm verkörpert sich alle Hoheit des Leidens. Das Leid hat seine eigene Hoheit und seine besonderen Hoheitszeichen. Es kehrt alle üblichen Maßstäbe in der Welt um. Nicht auf feurigem Streiftrah mit dem Schwert in der Faust, sondern auf verachtetem Lasttier mit dem Palmwedel in der Hand, so läßt es seinen „König“ einziehen in sein Reich. Aber mit dem unerfütterlichen Willen zum wahren Gottesreich auch auf dem Weg des Leidens! So ist er dennoch ein König. Ein König durch die Hoheit des Leidens.

„Ein anderer König wundergleich  
Mit königlichen Sinnen  
Zieht herrlich ein im stillen Reich,  
Besteigt die ewigen Zinnen.“

Das klingt wunderbar. Und die meisten haben es auch nicht verstehen können und haben sich enttäuscht von ihm abgewandt. Das beweist aber nicht, daß es nicht doch wirklich und wahr gewesen ist. Wahr bis auf den heutigen Tag. Wenn doch wir alle in dieser stillen Woche, die jetzt anhebt, das Still-Herrliche, Leidvoll-Hoheitsvolle des Königseinzugs Jesu im Herzen spüren möchten! Daß wir den tieferen Sinn dieser Gottesstunde erleben möchten, wenn die Seele sich aufrichtet, das feierliche Einströmen des Göttlichen zu erfahren, wenn ewige Welten in aller Stille das innere Reich erobern! Wenn der Jesusgeist mit unaussprechlicher Herrlichkeit und Hoheit unsere Seele zu erfüllen beginnt! Was wäre das für eine geeignete stille Woche, wenn jeder Tag, jede Stunde solchen Königseinzug bei uns brächte! Dann wäre das Leiden des Herrn wahrlich nicht umsonst und vergeblich gewesen. Dann würde seine Königshoheit im Leiden hindurchbrechen durch alles Böse in der Welt und im eigenen Herzen, daß er zu Ostern wahrhaftig auferstehen kann in unsern Seelen.

### Zum Blütenfest in Ettlingen.

Schneller als man ahnte, brach dieses Jahr der Frühling in das Land. Bei unserer sehr vorgeführten Vegetation entwickelte sich aufgrund der warmen Witterung und des warmen Regens die Blütenpracht an den Pfirsich- und sonstigen Frühobstbäumen innerhalb weniger Tage zu einem wahren Blütenmeer. Früher als man ursprünglich das Blütenfest vorgehen hatte, mußten dieserhalb die Vorbereitungen dazu getroffen werden. Dies ist auch bereits geschehen, wenn wir in Karlsruhe, Pforzheim und der sonstigen Umgebung die Straßenbahnen betrachten, so finden wir überall schöne, duftende Plakate, die zum Blütenfest nach Ettlingen einladen. Extrazüge von Pforzheim und Karlsruhe werden eingelegt, und wenn der Himmel Einfiel hat, dürfte morgen mit einem starken Andrang von auswärtigen Gästen zu rechnen sein. Hübsche Postkarten, die von „Kraft durch Freude“ vertrieben werden, sollen aller Welt zeigen, in welsch schönem üppigen Blütenmeer Ettlingen eingebettet liegt. Der Vertrieb dieser schönen Blütenpostkarten, deren Reinerlös zur Deckung der Ankosten dienen, ist durch die hiesige Bevölkerung wärmstens zu unterstützen. Auf dem Kottberg finden, wie bereits schon berichtet, Konzerte durch die hiesige Garnisonkapelle von halb 4 bis halb 5 Uhr und durch die Kapelle des Musikvereins Ettlingen statt. Als Abschluß findet der Knorzbechabend in der Stadthalle statt. Der Frühlingsball findet am Sonntag nach Ostern statt.

Am 5. 4. 1936, 15.30 Uhr, findet auf dem Kottberg (Wasserreservoir) ein Promenadenkonzert des Mu-

## Modenschau der Firma Kaufhaus Schneider.

Das Wort „Modenschau“ hat für die Damenwelt einen besonderen Reiz. Wenn im Frühjahr und Sommer die Natur sich ein neues Kleid zulegt, so möchten die jungen und die reiferen Damen nicht zurückbleiben. Der Duft der Blüten und das zarte Grün, mit dem die Natur sich umgibt, wirkt auf die Frauen wie bezaubernd. Das Kaufhaus Schneider hat diese „Stärke“ bereits erkannt und veranstaltete gestern abend halb 9 Uhr in der hiesigen Stadthalle eine Frühjahrs- und Sommer-Modenschau. Schon vor der angelegten Zeit waren „Parkett“ und „Galerie“ voll besetzt und als der beliebte Ansager Baudistel mit seinem urgemüthlichen schwäbischen Humor die „Laubhahn“ betrat und seinen Willkommgruß namens der Firma Schneider entbot, gingen einige ermunternde Witze vom Stapel und gleich darauf zeigte er mit angeblich acht schwäbischen Damen die verschiedensten Damen-Garderoben, angefangen vom Morgenrock bis zu den besten Festtagskleidern. Kleider für Tee, Tanz, für den Nachmittag, für den Abend, für den Ausgang, für Feste und für den Alltag, überhaupt für alle Anlässe war

den Lorenz Weber, riß das Kamin ab, verursachte auch sonst einige Beschädigungen, zündete aber glücklicherweise nicht.

Die aus dem hiesigen Lager in der Stadthalle entwichenen beiden russischen Kriegsgefangenen gelang es in Haslach (Kinzigtal) auszugreifen. Andererseits verhaftete die hiesige Gendarmerie hier 3 Russen, die im Gefangenenlager Heuberg ausgebrochen waren; sie hatten sich in einem Schuppen im Ferning einquartiert.

Auf 1. April 1916 kam die Reichspost in den Besitz des Postgebäudes, das 20 Jahre zuvor von der Sparkasse Ettlingen in den Gärten, die das Ed der Schöllbronner- und Friedrichstraße bildeten, erstellt worden war. Der Vertrag sah nach 20 Jahren den Eigentumsübergang vor. Der Kaufpreis war 56 900 M.

Kriegsauszeichnungen erhielten: Ersatzleutnant Jos. Weber von Spejart im Regt. 238 das Eisene Kreuz. — Dasselbe auch Musikföhrer Vinzenz Schneider von hier im Inf.-Regt. 70. — Die bad. silberne Verdienstmédaille wurde verliehen an Jakob Ruf hier, Ignaz Maich, Schöllbronn — Jos. Kunz, Friseur in Mörz.

Den Heldentod starben: Theodor Günter und Ludwig Günter, beide von Schlutenbach, Linus Rastetter, Kanonier und Philipp Rob. Schneider, beide von Ettlingen — Karl Rutschmann, Landsturmmann, 37 Jahre alt. Er fiel in Rußland.

firkorps III./J.R. 87 unter Leitung des Musikleiters, Feldwebel Beau, mit nachstehender Spielfolge statt.

1. Unter dem Gardestern, Marsch P. Möller
2. Ouvertüre zur Oper „Martha“, Fr. v. Flotow
3. Wiener Bürger, Walzer C. M. Zieherer
4. Schwäbische Rhapsodie Nr. 4, M. Kämpfert
5. Waldteufeleien, Potpourri A. Kiedling
6. Armeemarsch III. 55, Marsch des Garde-Kürassier-Regiments.

### Großer Heiterer Abend mit der Familie Knorzbech!

Wer es nun noch nicht wissen sollte: am Sonntag abend kommt Vater Knorzbech mit seiner Familie und allen seinen Künstlern nach Ettlingen in die Stadthalle. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die „Pfälzer Nachtigall“ Friedl Gruber zu diesem Abend ihre schönsten Lieder zu Gehör bringen wird. Also nochmals Karten im Vorverkauf bei den bekannten Stellen holen. Die Nachfrage ist sehr groß.

Den 70. Geburtstag begeht morgen Fräulein Rosa Kitzner. Die Jubilarin ist weithin bekannt, erfreut sich guter Gesundheit und man kann ihr immer wieder begegnen, wie sie warme Strümpfe strickt und dabei Kinder hütet. Möge ihr weiterhin ein gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Weiter kann das 70. Wiegenfest heute Frau Maria Becker geb. Engel begehen. Auch unsere Glückwünsche! 75 Jahre vollendet morgen Herr Josef Garner, Landwirt, in der Hildstraße 7 hier wohnhaft. Dem Jubilar unsere besten Glückwünsche!

### Kreuzritter — im III.

Wenn ich von diesem Film sprechen soll, so muß ich es schon in der Steigerung, der Potenz tun, um den gewaltigen Ausmaßen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Ueberdimensional wächst die Handlung, die Ausstattung, die Darstellung aus dem üblichen Filmschaffen heraus. Einmalig und unerreicht ist die Leistung dieser Produktion. Ein Stück nüchternen Geschehens, trockener Historik ist wahr und groß nachgelebt worden. Die Welt unserer Vorfahren mit ihren Kämpfen, Idealen, ihrer Kultur und Kunst erstet wunderbar aus den Blättern mittelalterlicher Weltgeschichte.

Erstütternd muten uns die Heldentaten unserer Ahnen an, die für den Glauben, das Kreuz, unsägliche Mühen freudig auf sich nahmen und gar ihr Leben für ein phantastisches Ideal hingaben.

Das Mittelalter in seiner ganzen Größe, seiner heroischen Tragik erstet vor uns. Künstler gestalteten dieses Zeitalter der Gottesstreiter in einem stilvollen, einzigartigen Können, in überragender kulturwahrer Form und erstütternder, ungeschminkter Eindringlichkeit. Es ist zu begrüßen, daß diese große Handlung nicht durch süßlichen Kleintram von Liebelei verflüchtigt wurde, daß jegliches Nebenpiel fortgelassen und nur die große Linie der Ueberlieferung gewahrt wurde, die ohnedies auch von Liebe und Trieben bestimmt und berührt wurde.

Aber was rede ich noch. — Der Film spricht für sich. Der Film sagt es und ist vor jeder kleinlichen Kritik erhaben. Der Film ist einmalig — einzigartig. By.

Oberweiler, 2. April. Der Wahlsonntag bewies, daß die Gemeinde ihrem Führer 100prozentig gesolgt ist. Eine 100prozentige Wahlbeteiligung und ein einstimmiges „Ja“ bleiben in der Gemeinde ein Markstein in der Geschichte. — Am Freitag, den 3. April fand hier die Holzverksteigerung statt. Der Erlös war durchweg ein guter. Viele auswärtige Steigerungsliebhaber hatten sich eingefunden. — Auf 15. April wurde Lehrer Hübler, der für den zum Militärdienst einberufenen Lehrer Haag den Dienst versah, nach Wittelbach, Amt Lafr, verlegt.

etwas dabei. Für das Frühjahr und für den Sommer waren prächtige Sachen dabei, die „Leider“ immer zu Hause fehlen und die doch für wenig Geld zu erstehen sind. Teilweise wurde der Papa oder der Gatte mitgenommen. Er sollte zwar nicht allein die Damengarderoben beurteilen, und beim Bezahlen den Hauptfaktor bilden, sondern die Firma Schneider hatte auch hübsche Mäntel, Anzüge, Kragen, Kravatten, Schuhe und Kopfbedeckungen in moderner und preiswerter Form gezeigt. Auch sonstige Zubehörteile für Damen und Herren wurden in hübscher Aufmachung vorgeführt. Feine Strickkleider und andere begehrte Damenartikel zeugten von Geschmack und Leistungsfähigkeit des Hauses. Die Kapelle Baumann unterhielt die zahlreichen Anwesenden mit einschmeichelnden Musikvorträgen und die Restauration Siedler sorgte für wohl-schmeckenden Kaffee und Kuchen. Für die wenigen Männer war auch für Bier und sonstige Getränke gesorgt. Mit dem Hinweis, bei den Einkäufen das Kaufhaus Schneider zu berücksichtigen, konnte der für alle Damen sehr anregende und angenehme Abend geschlossen werden.

**„Alle Vögel sind schon da!“**

bld. Wenn im Frühling die junge Natur erwacht, kehren nicht nur die Schwalben, sondern auch all die anderen Vögel, die uns vor dem Eintritt des Winters zu verlassen pflegen, wieder zu uns zurück. Aber viele Vogelarten, die früher noch Zugvögel waren, bleiben seit einer Reihe von Jahren auch im Winter bei uns. Wenn das alte Lied noch die Wiederkehr von Amsel, Drossel, Fink und Star besingt, so wissen wir, daß heute die Amsel und der Fink gar nicht mehr fortziehen, sondern bei uns überwintern. Die Amsel war früher ein scheuer Waldvogel und wenn der Wald unter Frost und Schnee lag, fand sie nichts mehr für ihren täglichen Tisch. Inzwischen haben Dorf und Stadt dem einstigen Zugvogel bessere Versorgungsmöglichkeiten im Winter gebracht und er zieht es darum vor, über den Winter in unserer Nähe zu bleiben. Auch der Fink bleibt im Winter vielfach bei uns. Zu den jetzt zurückkehrenden Vögeln zählt vor allem auch die Lerche. Auch das Kotschwänzchen und das Kottelchen suchen sich schon ihre Niststätten in Busch und beim Haus. Am Ufer von Flüssen und Bächen zeigt sich die Bachstelze; auch die Kiebitze haben das Kommen nicht vergessen. Je mehr die Tage des Frühlings voranschreiten, desto lebhafter wird es in unseren Gärten und Anlagen. Das Lied „Alle Vögel sind schon da“ geht in Erfüllung. Der Dichter dieses bekannten Vogelliedes ist übrigens kein Geringerer als der Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben.

**Verbilligte Ostergrußtelegramme nach Uebersee.**

Telegramme zum Osterfest über die deutschen Funk- und Kabelwege können vom 6. bis 13. April ausgeliefert werden. Der Absender kann den Text der „Ostergrußtelegramme“ beliebig (freier Text) abfassen. Nach Nordamerika, Mexiko und Kuba sowie mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika sind jedoch nur Ostergrußtelegramme mit besonders vereinbarten Textfassungen (fester Text) zugelassen. Der Absender hat die Möglichkeit, den gewünschten Text unter einer größeren Zahl von Fassungen auszuwählen und dabei zu bestimmen, in welcher der zugelassenen Sprachen (deutsch, französisch, englisch, nach Mexiko und Kuba außerdem spanisch) das Telegramm für den Empfänger ausgefertigt werden soll. Die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen sind verschieden, sie betragen bei den Telegrammen mit beliebigem Text ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

**Eine Mahnung an die Fahrradbefitzer!**

bld. Nach einer Mitteilung des Landeskriminalpolizeiamtes Karlsruhe mehren sich in letzter Zeit die Fahrraddiebstähle wieder außerordentlich. Die Ermittlung der Täter und die Beibringung der gestohlenen Räder wird jedoch dadurch erschwert, daß die Bestohlenen nur selten

**Steuerbefreiung neuer Kleinwohnungen**

**Verlängerung der Frist um ein Jahr.**

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach den bisherigen Vorschriften über die Steuerbefreiung neuerrichteter Kleinwohnungen waren nur solche Kleinwohnungen befreit, die bis zum 31. März 1936, unter Umständen bis zum 31. Mai 1936, bezugsfertig werden. Durch das neue Gesetz vom 2. April 1936 ist die Frist für das Bezugsfertigwerden um ein Jahr verlängert worden. Es sind nunmehr auch solche Kleinwohnungen steuerbefreit, die bis zum 31. März 1937 bezugsfertig werden. Die Frist verlängert sich bis zum 31. Mai 1937 für solche Kleinwohnungen, die bis zum 31. Dezember 1936 im Rohbau vollendet werden. In der Begründung zum Gesetz vom 2. April 1936 ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß eine weitere Verlängerung der Frist für das Bezugsfertigwerden nicht in Aussicht genommen ist.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß die Dauer der Steuerbefreiung für die Kleinwohnungen nicht verlängert worden ist. Die Steuerbefreiung endet auch für die Kleinwohnungen, die bis zum 31. März (Mai) 1937 bezugsfertig werden, bei der Vermögenssteuer und der Grundsteuer am 31. März 1939 und bei der Einkommensteuer am 31. Dezember 1938 (oder am Schluß des Wirtschaftsjahres 1937-38).

**Der „ältere Neuhausbesitz“**

Das neue Gesetz vom 2. April 1936 beschäftigt sich weiterhin mit dem „älteren Neuhausbesitz“. Es versteht darunter die Wohngebäude, die in der Zeit vom 1.

April 1918 bis zum 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind. Die Steuerbefreiung des älteren Neuhausbesitzes von der Grundsteuer richtete sich bisher im wesentlichen nach Landesrecht. Infolgedessen ergaben sich innerhalb des Reiches die größten Verschiedenheiten. Das Gesetz vom 2. April 1936 dient dem Zweck, die Befreiungsvorschriften möglichst zu vereinheitlichen. Es bestimmt, daß bei der Landesgrundsteuer die Befreiungen, die am 31. März 1936 galten noch ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. März 1937 bestehen bleiben.

Während bei der Landesgrundsteuer eine völlige Vereinheitlichung hiernach noch nicht erreicht wird, ist der Gedanke der Vereinheitlichung bei der Gemeindegroßsteuer streng durchgeführt. Nach dem neuen Gesetz ist der gesamte ältere Neuhausbesitz ab 1. April 1936 zur Gemeindegroßsteuer heranzuziehen. Für das Rechnungsjahr 1936 werden jedoch weitgehende Erleichterungen gewährt. So sieht das Gesetz vor, daß der Betrag, um den sich die Gemeindegroßsteuer gegenüber dem bisherigen Zustand erhöht, keinesfalls den Landesdurchschnitt der Gemeindegroßsteuer übersteigen darf.

Darüber hinaus hat der Reichsminister der Finanzen zugleich im Namen des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers in einem Schreiben an die Regierungen der Länder Maßnahmen getroffen, durch die einerseits Mietershöhungen ausgeschlossen und andererseits unbillige Härten für die Hausbesitzer vermieden werden.

imstande sind, die Marke und Nummer ihres Rades anzugeben. Es liegt daher in deren Interesse, sich hierüber entsprechende Notizen zu machen, um nötigenfalls darüber Auskunft geben zu können. Vor dem Ankauf von Fahrrädern ohne Markenbezeichnung und Fabriknummer wird dringend gewarnt; in den meisten Fällen zieht der Ankauf solcher Räder Verfolgung wegen Hehlerei nach sich.

**Vom Gänseblümchen.**

bld. Wenn der Schnee gewichen ist, kommt gleich nach dem Schneeglöckchen auch das bescheidene Gänseblümchen aus der Erde geschlüpft. Sein unermüdliches Blühen vom ersten Strahl der Frühlingssonne an und die schlichte Schönheit seiner Blüte brachte dem Blümchen viele Namen ein. Tausendblümchen und Perlblümchen, Marienblümchen und Margarethenblume sind ziemlich bekannt. Der Oesterreicher nennt das Gänseblümchen „Angerrössl“, „Kutterl“ oder „Koderl“, in der Schweiz wird es „Luzignübüsch“ oder „Manneblüml“, „Geißblüml“ oder „Müllerblüml“

genannt. In Schweden vergleicht man den zarten Blütenkranz mit einem fein gefädelten Krage, und so hat man es „prätkrage“, „Priefterkrage“ getauft.

**Der Einfluß der Nacht auf Wachstum und Heilung.**

bld. Die Erfahrung hat gelehrt, daß das Wachstum der Pflanzen sich im wesentlichen in der Nachtzeit vollzieht. Jeder Gartenbesitzer weiß, daß z. B. Kürbisse und Gurken in Länge und Fruchtanzahl am besten vorwärts kommen, wenn die Nächte feucht und warm sind. Nach Professor Schönenberger soll die Nacht aber auch auf den Heilprozeß bei Menschen und Tieren einen besonders günstigen Einfluß ausüben. Deshalb seien Leibumschläge, Wadenpackungen, Armwickel und dergleichen, die am Abend umgelegt werden und über Nacht liegen bleiben, von größerem Wert als die Anwendung bei Tage.

**Privattelegramme an Luftreisende.**

bld. Telegramme waren bisher nur an Empfänger auf deutschen und Danziger Flugzeugen der Länder Frankreich, Niederlande, Dänemark, Lettland, Schweden und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken bei den Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen. Die Gesamtgebühr für das Wort beträgt bei gewöhnlichen Telegrammen 60 Pfg., bei dringenden 75 Pfg. ohne Mindestsatz für das Telegramm und ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit des Flugzeuges. Voraussetzung ist nur, daß sie über deutsche Bodenfunkstellen oder über Danzig befördert werden. Die Gebühren für Telegramme, die über ausländische Bodenfunkstellen der genannten Länder befördert werden, sind verschieden. Auskünfte hierüber erteilen die Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost.

Das nächste Ringen um das Blaue Band des Ozeans wird Ende Mai-Anfang Juni voraussichtlich beginnen. Zu dieser Zeit soll die „Queen Mary“, der neue englische Ozeanriesen, seine Jungfernfahrt nach Newyork antreten. „Queen Mary“ wird das größte Schiff der Welt sein. Es wird so lang, daß es — vom Bug zum Heck aufgestellt, sogar noch den Eiffelturm um fünf Meter überragen würde.

Der Nagel des kleinen Fingers wächst langsamer als der Daumnagel.



**Wahl an Bord der Luftschiffe.**  
Der Wahlakt an Bord des Zeppelinluftschiffes „Hindenburg“ (LZ 129).

Weltbild (M.)

**Im grünen Rod**

Militär- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden) 40]

Vor einigen Wochen hat er in einer groß angelegten Aktion mit einem Duzend Revierförstern den Wald durchkämmt. Tagelang. Man mußte doch endlich was Energetisches gegen die Wildereien unternehmen. Ein paar Vogelfänger hat man aufgegriffen, einen Waldarbeiter, der zwei wilde Kaninchen im Rucksack hatte. Man hat einen langen Bericht an das Kommando gegeben, der sich nach „was anhöre“, und — nun scheint man sich da beruhigt zu haben, zumal Eberstein melden konnte, daß die Wildddiebe, sofern sie nicht unter den Festgenommenen seien, sich verdrückt hätten. Er würde mit aller Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß solche Geschichten nicht wieder aufkämen.

„Dafür hätte ich früher sorgen sollen“, sagt er bei sich ohne Galgenhumor. „Ich hätte überhaupt keine Wildverluste melden sollen. Aber da wollte man's mal schlau machen und hat sich übermäßig viel Kontrollen auf den Hals gehegt. Na — gut ist's noch gegangen. Vorläufig ist man aus der Schlinge.“

Grund genug, dem geliebten Wein zuzusprechen.

Ferdinand Eberstein kommt aus dem Haus. Der „Krazer“ am Arm ist gut verheißt, er braucht die Binde nicht mehr.

„Du sollst nicht so viel trinken, Vater“, sagt er. Der lacht. Eben kommt Vina mit einer neuen Flasche. „Ein Glas für den Ferdinand“, ruft der Oberförster. „Es ärgert ihn, daß ich allein trinke — haha!“

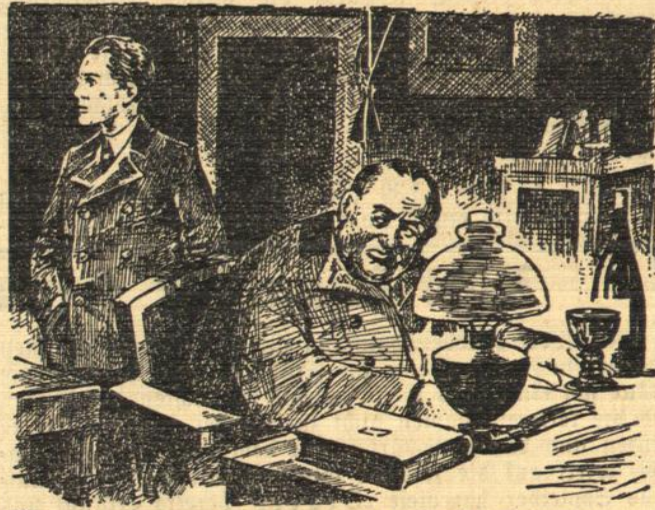
Seine Augen blicken unsicher, sie haben bereits einen unstillten Glanz. Die Bewegungen seiner Hände sind fahrig und übernervös.

„Wo wir endlich die Wildddiebe los sind, Junge, und die drohende Riarre von oben noch leidlich vorüberge-

gangen ist, da kann man sich schon was leisten. Prost, wider Ferdinand!“

„Wenn man wenigstens den Richtigen gekriegt hätte. Der taucht ja doch mal wieder auf. Die Ruhe ist doch bloß vorläufig.“

„I wo“, sagt Eberstein und blinzelt mit halb zugekniffenen Augen ins Beere. „Das glaube ich nicht. Wir



„Ich hätte nicht schlecht Lust, mich versehen zu lassen.“

werden für eine schöne Weile Ruhe haben.“

„Wir kann's recht sein. Übrigens, meine Meinung ist und bleibt: es war nur einer. Einer von den ganz Gewiegten. Und der muß ein halber Zauberer gewesen sein.“

„He?“

Der Oberförster lacht etwas fichernd in sich hinein.

„Ja, denn er wußte doch stets, wo wir waren und ihn erwarteten, und darum war er niemals da, sondern immer woanders. Muß ein Teufelsterl sein.“

„Hehe — wird er ja woll nich sein.“

„Ich hörte heute, daß es jetzt bei unserm lieben Nachbar losgeht. Ich begegnete am Vormittag dem Franz, der beim Herrn Berger heger ist. Man hat da was gemerkt.“

„Oho!“ macht Eberstein und hat ein leises Funkeln in den Augen. Aber das mag wohl vom vielen Trinken kommen.

Sollte sich der Brave nach dort verzogen haben, da ihm bei uns der Boden zu heiß geworden ist?“

„Dem Berger tut's ja nichts“, lacht Eberstein. „Dem kann ruhig was abgeschossen werden. Dazu ist das Wild da.“

„Na“, zuckt Ferdinand die Schultern, trinkt von seinem Glas und sagt dann: „Und was ich noch sagen wollte, Vater: Ich hätte nicht schlecht Lust, mich versehen zu lassen Ja.“

Der Oberförster sieht ihn mit schiefem Blick an. Das ganze Gesicht verzieht sich auf eine beinahe fragenhafte Weise Dann lacht er dröhnend auf.

„Hahaha — wohl wegen der Schießerei? Oder weil dir hier herum gewisse Trauben zu hoch hängen? Hahaha! Do willst du kneifen? Dich verdrücken?“

Ferdinand Eberstein nickt leicht hin.

„Ja, auch deshalb. Ist das so sonderbar?“

Der Alte blickt ihn streng an, mit einem kalten, glasigen Blick.

„So leicht haben die Ebersteins nie ein Rennen aufgegeben. Das merk' dir mal. Die haben immer gesagt: Run erst gerade!“

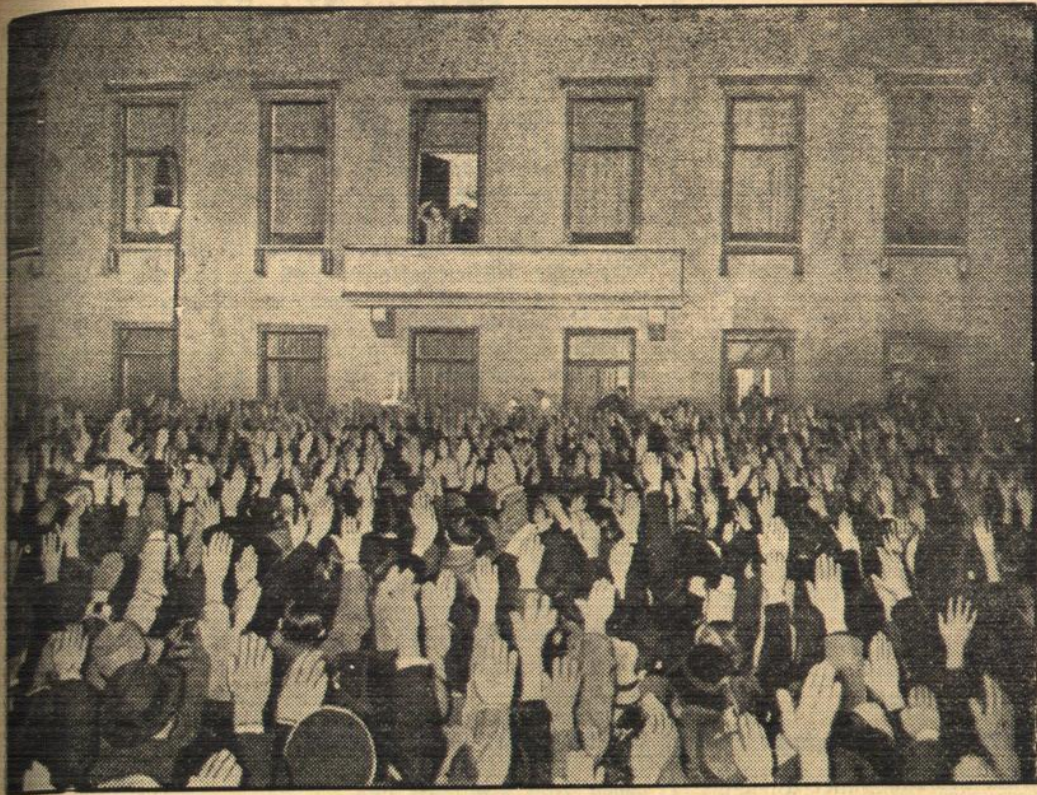
Ferdinand starrt zu ihm hinüber.

Seine Stimme hat einen rauhen, heiseren Klang.

Es ist eine große, kalte Ruhe in diesem Gesicht. Es hat sich irgendwie verändert in der letzten Zeit.

„Es hat sich so vieles wiederholt in unser beider Leben, Vater“, sagt er leise mit einer schweren Betonung, „ich wünsche mir nicht, daß auch mich einmal ein Stück Erde daran klebt! Und ich möchte nicht, daß auch ich einmal meine Nächte vor der Weinsflasche zubringe und doch nicht Tat und Haß darin erlöufen kann!“

(Fortsetzung folgt.)



### Huldigungen vor der Reichskanzlei.

Nach der Reichstagswahl versammelten sich auf dem Wilhelmplatz in Berlin viele Tausende, um nach ihrer einmütigen Stimmabgabe für den Führer ihm auch persönlich ihre Treue und Liebe kundzugeben.

Weitbild (M).

## Oberstarbeitsführer Helft an die Arbeitsmänner

**# Karlsruhe, 2. April.** Oberstarbeitsführer Helft richtet an die Arbeitsmänner folgenden Aufruf:

„In der stolzen Zeit, die unserem Volke seit Generationen beschieden ist, dürft Ihr mit eurer Hände Arbeit Ehrendienst für das deutsche Volk tun.“

Die Nation hat sich in der Entscheidungstunde einmütig und geschlossen hinter den Führer gestellt. Deutschland ist wieder frei und eure Kameraden der Wehrmacht halten nun wieder treue Wacht in unserem Grenzland Baden. Die friedliche Arbeit des Spatens ist geschützt durch das Schwert!

Dankt dem Führer für seinen kühnen Entschluß der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und Ehre, indem Ihr alles daran setzt, durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes Rinder und Bewirkliger der Ideenwelt Adolf Hitlers zu werden. Haltet Kameradschaft und Disziplin. Seid Sozialisten der Tat und helft dem Führer in treuer, selbstloser Pflichterfüllung beim großen Werk des friedlichen Wiederaufbaues unserer deutschen Heimat.“

### Aufruf!

Am heutigen Samstag und morg. Sonntag werden die NS-Walter und -Helfer und die Frauen der NS-Frauenenschaft eine große Sammlung für das Erholungswerk des deutschen Volkes durchführen.

Buntbemalte Schmetterlinge sind das Zeichen dieser Sammlung. In diesem Jahr muß es uns möglich sein, alle deutschen Männer und Frauen sowie die Kinder armer Familien, die es sich selbst nicht leisten können, in Erholung zu schicken.

Um diese gewaltige Aufgabe durchführen zu können, rufen wir alle Volksgenossen auf, an diesen beiden Sammeltagen durch den Kauf der Schmetterlinge ihre Opferbereitschaft und ihre Volkverbundenheit zu zeigen.

Unsere Arbeit ist nicht für die Gegenwart bestimmt, sondern dient in erster Linie der Zukunft unseres deutschen Volkes. Und darum ist kein Opfer groß genug, wenn wir damit seine Zukunft sichern.

Heil Hitler!

gez. Dinkel,

Gauamtsleiter der NSB.

### Wissen Sie das?

Die Männer sind durchschnittlich um 12 Zentimeter größer als die Frauen.

Die Kamelhaarwolle stammt nicht allein vom Kamel, sondern auch von der Angora-Ziege.

In Deutschland gibt es rund 2000 Pelztierfarmen; es werden Silberfuchs, Nutrias, Nerz und Waschbären gezüchtet; fast 40 Millionen Tiere fallen jährlich der Pelzgewinnung der Welt zum Opfer.

Eine gewöhnliche Hausfliege würde im Laufe des Sommers, falls sie keine natürlichen Feinde hätte, 50 Milliarden Abkömmlinge erzeugen, die einen Würfel von 20 Meter Seitenlänge vollkommen ausfüllen würden.

### Badisches Staatstheater Karlsruhe.

**Samstag, 4. April:** Geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe. „Der Zigeunerbaron“. Operette von Johann Strauß. 20—23. Kein Kartenerwerb im Staatstheater.

**Sonntag, 5. April:** A 21. (Mittwochsmiete), S 1. 11. Th.-Gem., 2. SGr. Einmaliges Gastspiel Margarete Bäumer, München-Leipzig. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: „Götterdämmerung“. Von Richard Wagner. 17 bis 22,15.

**Montag, 6. April:** G 21. ThGem. 1101—1200 und 1501 bis 1550. „Minna von Barnhelm“. Lustspiel von Lessing. 20 bis 22,15. (4.50.)

**Dienstag, 7. April:** E 21. ThGem. 1. SGr. und 901 bis 1000. Neueinstudiert und neuinszeniert: „Orpheus und Eurydike“. Oper von Gluck. 20 bis nach 22. (5.—)

**Mittwoch, 8. April:** Geschlossen wegen Vorbereitungen zu Parsifal und Faust (1. Teil).

**Donnerstag, 9. April:** NS-Kulturgemeinde. „Prinz von Preußen“. Drama von Hans Schwarz. 20—22,30. (—80 bis 1.70.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

**Freitag, 10. April:** F 21. ThGem. 3. SGr., 2. Hälfte und 1401—1500. Einmaliges Gastspiel von Paul Bender, München. „Parsifal“. Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. 17 bis gegen 22. (6.30.) Die Abonnenten der übrigen Plazmieten haben ermäßigte Preise.

**Samstag, 11. April:** Geschlossen wegen Vorbereitung zu Faust. (1. Teil.)

**Sonntag, 12. April:** B 21. ThGem. 1201—1300. Neueinstudiert und neuinszeniert: „Faust“ (1. Teil). Von Goethe. 19 bis nach 23. (5.—)

## Im grünen Rod

Mittler- und Gesellschaftsroman von PAUL HAIN

Verleger: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bor. Dresden)

41) Eberstein ist kaum merklich zusammengezuckt. Er schiebt den Kopf wie ein Geier vor und glöht seinen Sohn an. Die Stimme will ihm zerflattern, als er hervorstößt:

„Du — was — weißt denn du? He?“

Ferdinand antwortet rauh:

„Da frag' deine wilden Nächte, wenn verlorne Leiden in dir aufwachen, wenn du sinnlos nach einer Toten schreist und alle Höllen in dir aufbrechen und du um Rache für einen Peitschenhieb brüllst, der noch heute in deiner Seele nicht vernarbt ist.“

Eberstein preßt die Zähne aufeinander, daß es knirscht. Seine Backenknochen treten mit unheimlicher Deutlichkeit hervor.

„Das weißt du — also?“ zermahlt er die Worte und klammert die Hände um die Tischkante.

„So ungefähr!“

„So, so — so, so —“ Und brüllt dann auf: „Nichts weißt du! Ein Schubiack bist du, mein Sohn! Ein Spionierer! Ein — äh —“

Mit bebender Hand greift er nach dem vollen Weinglas und gießt es in einem Zuge hinunter. Als er es hinstellen will, entfällt es ihm und zerfällt an der Erde. Er stampft mit dem Stiefel auf die Scherben.

„Einen Dreck, einen Dreck — einen Dreck!“ schreit er dabei und stemmt sich am Tischrand hoch.

Auch Ferdinand ist aufgeschreckt. Seine Augen flackern. „Entschuldige“, murmelt er, „ich habe natürlich nichts gesagt. Es war Dummheit.“

Er dreht sich kurz um und geht über den Hof. In den Wald hinein.

„Halt — halt!“ ruft Eberstein heiser hinter ihm her, fuchtelte mit dem Arm durch die Luft und fällt dann schwer auf seinen Stuhl zurück. Rasch erst ein Glas Wein runtergetippt. So. Das beruhigt. Tut gut. Was hat der grüne Bengel da alles bloß gefaselt?

„Einen Dreck“, murmelt Eberstein mit zuckenden Lippen. „Soll sich vorsehen, der Junge. Sehr vorsehen. Verlorne Leiden? Nach Toten schreien? Hehe. Hehehe. Peitschenhieb? Verdammter Hund! Wirft mich nicht los hier, hohoho! Wir bleiben beide hier — bei Ulla — haha. Prost! Böder Efel, der Ferdinand. Idiot.“

Die Worte und Gedanken stolpern ihm durcheinander. Er haut auf die Aktien.

„Das ist alles Quatsch. Aber der Wein hier — der ist gut. Gute Ware. Wie Opium. Sanft und süßig.“

Er erhebt sich schwerfällig und nimmt die angebrochene Flasche unter den Arm.

„Die Ebersteins sind noch niemals ausgerückt, mein Junge. Auch nicht vor Gespenstern. Hohoho — wär' ja gelacht. Auch nicht vor — Gespenstern, mein dummer, vorlauter Junge.“

Er geht schnurstracks zum Haus hinüber. —

Ja, es war doch eine Dummheit, davon anzufangen, denkt Ferdinand, als er den Fußpfad durchs Gehölz dahingeht. Warum hab' ich das Maul nicht halten können? Was geht mich seine Sauserei an?

Es genügte doch, ihm einfach zu sagen: Ich möchte weg von hier. Fertig!

Und das allerdings ist nun sein Ernst.

Es ist schon etwas in ihn hineingekommen seit jenem Tage, da er den Leutnant von Götsch auf einer kleinen Waldlichtung hat fallen sehen. Auch er hat Zeit gehabt seit jenem Tage, sich allerlei Gedanken hinzugeben. Der Götsch hat danebengeschossen — ja — weil er ein verdammte anständiger Kerl war. Weil er sah, daß er, der wilde Ferdinand, mit zitternder, unsicherer Hand da stand. Verflucht an-

Montag, 13. April: G 22. ThGem. 1—100. „Parsifal“. Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. 18 bis gegen 23. (5.70.) Die Abonnenten der übrigen Plazmieten haben ermäßigte Preise.

Sonntag, 12. April: In Herrenal: Bunter Abend.

### Auswärtige Gastspiele:

Die achte Rate (April) der Jahresplazmiete kann bis 7. April 1936 bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 8. April ab erfolgt Hauseinzug. Ganggebühr 30 Pfg.

Neuanmeldungen für die Jahresplazmiete, Plazsicherung und Sinfoniekonzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

### Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9,30 bis 13; 15,30 bis 17 Uhr).

Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

## Rundfunk-Programme

### Reichsfender Stuttgart.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert I; 7 Frühnachrichten, anschließend Frühkonzert II; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Bauernfunk, Wetter; 8.10 Gymnastik; 10.45 Sendepause; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Merlel von zwei bis drei; 18 Nachmittagskonzert; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtkonzert.

### Sonntag, 5. April:

6 Hasenzert; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Sendepause; 9 Kath. Morgenfeier; 9.30 Sendepause; 10 Unsere Ehr heißt Treue zum Führer, der große Appell der SA-Gruppe Südwest; 10.30 Kleine Stücke für Violine und Klavier; 11 100 Jahre deutscher Ruder-Sport; 11.25 Schallplattenkonzert; 12 Musik am Mittag; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 13.50 Zehn Minuten Erzeugungsschlacht; 14 Ende gut, alles gut; 14.45 Aus Läden und Werkstätten; 15 Gorgefang; 15.30 Kleine Musik für Bläser; 16 Rette Sachen aus Köln; 18 Schwäbisch-alemannische Welt: Am See; 19 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 19.40 Turnen und Sport — haben das Wort; 20 Melodie der Welt; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Funkecho von den Welt- und Europameisterschaften im Rhythoden; 22.40 Deutsche Amateurbosmeister-schaften; 23 Wir bitten zum Tanz; 24 Lucia von Lammermoor, Oper von Donizetti.

### Montag, 6. April:

8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 9.30 Wandle leuchtender und schöner, Ostersonne, deinen Lauf, Betrachtung; 9.45 Sendepause; 11 Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer; 15 Sendepause; 16 Bunte Musik am Nachmittag; 17.45 Hinter den Kulissen: Schnapshots von einer Probe im Nationaltheater Mannheim; 19.45 Erlaucht — festgehalten — für dich; 20.10 Der Bettler von Dingsda, Operette von Künnele; 21.35 Schallpause; 21.40 Richard Strauß, sein symphonisches Schaffen; 22.30 Thomas Paine.

### Dienstag, 7. April:

8.30 Morgenkonzert; 9.30 Sendepause; 11 Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer; 14 Sendepause; 14.20 Musikalische Kurzweil; 15 Sendepause; 15.15 Von Blumen und Tieren; 16 Musik am Nachmittag; 17.40 Woher sie kommen, Plauderei über Redewendungen; 19 Frisch von der Leber weg, buntes Schallplattenkonzert; 19.45 Auf den Höhenstrahlen des Schwarzwalds, Vorschlag für eine Radwanderung zu Ostern; 20.10 Von der Harfe bis zur Tuba; 22.30 Unterhaltungs- und Volksmusik.

### Mittwoch, 8. April:

8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.30 Von Eiern und Hasen; 9.45 Sendepause; 11 Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer; 14.20 Merlel von zwei bis drei; 15 Sendepause; 15.15 Merlel Plaudereien; 15.30 Wir jagen den Osterhasen; 16 Musik am Nachmittag; 17.45 Württembergische Kirchen des Mittelalters; 19.15 Frühling an der Bergstraße, Funtbilder; 19.45 Uralten Väterbrauch feiern wir fröhlich auch; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Jahrmarkt der Eitelkeiten, bunter Abend; 22.30 Veranstaltung der Deutschen Funtstunde in Buenos Aires; 23 Nachtmusik und Tanz.

ständig war das. Und er hat das instinktmäßig gemerkt — und sich zusammengeriffen und sehr gut geieilt. Das war — man kann das ganz getrost zugeben — eine ausgemachte Schweinerei. Ein Zufall, daß es kein Mord wurde.

Na ja.

Man ist darüber hinweg. So nach außen hin. Als er neulich in der Stadt war, ist der Oberleutnant Wedel an ihm vorbeigegangen — er hat ihn nicht gesehen. Er hatte gerade ganz schnell die neuesten Moden in einem Schaufenster sehr intensiv zu betrachten.

Na ja. Man kennt das. Man wird ja natürlich auch ohne den Gruß eines Oberleutnants auskommen können.

Ach — pfui Deibel! Es ist nicht bloß das. Es ist da was aufgerührt in ihm von dieser ganzen Geschichte. Er kennt sich nur zu gut, er weiß, welches schlimme Erbeil er vom Vater mit ins Leben bekommen hat. Verfluchter Jähzorn! Und was ihm da vorhin an hitzigen Worten über die Lippen geflogen ist — es kam wohl wirklich aus einem dumpfen Angstgefühl heraus, das in seiner wilden Seele aufgebrochen ist.

Er ist wahrhaftig kein Paulus geworden. Nichts da von plötzlich entdecktem Edelstinn. Aber er hat sehr klare und nachdenkliche Stunden in den letzten Wochen gehabt, und er hat gespürt: Es ist viel Feindschaft um ihn. Die Venel ist ihm verloren. Der Götsch wird nicht locker lassen. Bleibt er selber noch lange hier, so ist es schon leicht möglich, daß auch er in einen Haß hineinrennt wie der Vater und nicht mehr davon loskommt.

Dann gnade ihm Gott!

Nein — er spürt, es ist besser, wenn er zeitig von hier verschwindet. Mag der Vater auch dagegen sein.

Man wird sich das alles ja noch gemeinsam in einer ruhigen Stunde überlegen. Und es wird ja auch noch eine Weile vergehen, ehe ihm ein anderes Revier zugeteilt werden kann.

Aber kommen wird es einmal. Die Gegend hier ist ihm verleidet.

(Fortsetzung folgt.)

# Nach der Aschangi-Schlacht

## Hohe abessinische Würdenträger gefallen

Asmara, 3. April.

Ein Funkspruch des Kriegsberichterstatters des MW meldet: Die italienischen Verluste in der großen Schlacht im Gebiet des Aschangi-Sees wurden im italienischen Hauptquartier mit etwa 1200 Toten und Verwundeten beziffert.

Auf abessinischer Seite sollen zahlreiche hohe Würdenträger gefallen sein. Unter den Gefallenen sollen sich der Postminister Wolde Markos, der Oberhofzeremonienmeister Algaba Tasse, der die kaiserlichen Garden befehligte, und der Führer des Stammes der Asdo Galla, Awera Tella, befinden.

Der Stamm der Asdo Galla ist teilweise auf italienische Seite übergetreten. Er beteiligte sich seinerzeit u. a. an der Verfolgung der flüchtenden Truppen des Ras Mulugeta.

Der italienische Heeresbericht Nr. 174 hat folgenden Wortlaut: Marschall Badoglio telegraphiert:

In dem Abschnitt am Aschangi-See zieht sich der Feind nach Süden zurück. Er wird von unseren Truppen verfolgt und von der Luftwaffe mit Bomben belegt. Die dritte eriträische Brigade unter Führung des Generals Gebbedu hat sich mit der Abteilung, die unter Führung Staraces steht, vereinigt. Sie ist damit beschäftigt, sich im Gebiet von Gondar einzurichten.

### Was Abessinien meldet

Das abessinische Hauptquartier meldet: Seit dem 31. März finden in der Gegend bei Mai Gio südlich des Amba Alatschi und in der Gegend von Debar schwere Kämpfe statt. Die von Abessinien eingeleiteten Kämpfe spielen sich

unter der Führung des Kaisers ab.

Den abessinischen Truppen gelang es, am 31. März sieben besetzte Stellungen des Gegners, am 1. April vier besetzte italienische Stellungen zu nehmen. Am 2. April begann die Schlacht um 5 Uhr morgens und dauerte bis zum Abend.

Im Laufe der beiden ersten Kämpfe fielen von den italienischen Truppen 36 weiße Offiziere und 700 Soldaten, ferner an die 200 Mann der eriträischen Truppen. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Abessinier erbeuteten viele Waffen, Kanonen, Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial, insbesondere Munition. Die Verluste auf abessinischer Seite betragen in dem gleichen Zeitraum 887 Tote und 350 Verwundete.

Die amtliche Verlautbarung des Hauptquartiers hebt besonders hervor, daß die abessinischen Truppen sich außerordentlich tapfer geschlagen hätten und vorgezogen hätten, wären trotz des ungewöhnlich starken Artillerie- und Maschinengewehrfeuers, trotz des ungeheuren Fliegerbombardements und des Abwurfs von Gasbomben.

### Die Friedensbemühungen des Rates

Genf, 4. April. Der Vorsitzende des Achtzehner-Ausschusses, der Anfang März über eine etwaige Verschärfung der Sanktionen gegen Italien Beschluß fassen sollte, hat an die Mitglieder des Ausschusses ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen mitteilt, daß vor Einberufung einer neuen Sitzung erst der Erfolg der gegenwärtigen Friedensbemühungen des Völkerbundes abgewartet werden sollte.

## Vermischtes.

### Das Berliner Baugrubenunglück

Die Hochbaufirma als Tiefbauunternehmerin.

Berlin, 3. April. Am zweiten Verhandlungstag im Baugrubenunglück wurde als zweiter Angeklagter der 35-jährige Reichsbahnrat Wilhelm Weyher vernommen. Er ist seit Februar 1928 bei der Reichsbahn tätig. Zur Zeit des Einsturzungsunglücks war er Vorstand des Neubauamts 4, dem das Baulos in der Hermann Göring-Straße unterstand. Weyher hat die auf Grund der Ausschreibung des Bauloses hereingekommenen Angebote selbst geprüft und an der Erteilung des Zuschlages an die Berlinische Baugesellschaft mitgewirkt, die das preismäßig günstigste Angebot abgegeben hatte. Die Frage des Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, das von Seiten eines Dezernenten der Reichsbahndirektion Bedenken gegen die Heranziehung dieser Baugesellschaft geltend gemacht worden seien, bejahte der Angeklagte. Es sei darauf hingewiesen worden, daß diese Baugesellschaft eine Hochbaufirma sei. Der mitangeklagte Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft habe versprochen, für einwandfreies Personal und einwandfreie Durchführung der Bauarbeiten zu sorgen. Davon, daß man zunächst im Bauabschnitt Tiefstraße am Stettiner Bahnhof mit dieser Firma nicht zufrieden gewesen sei, wisse er nichts.

Die Verhandlung wandte sich dann der Frage zu, welche Verantwortlichkeit der Angeklagte Weyher und seine beiden Mitangeklagten von der Reichsbahn tragen. Als Bauamtsvorstand habe er die Ueberwachung und Leitung des Baues in der Hermann Göring-Straße gehabt. Bisher habe die Reichsbahn nur auf eigenem Gebiet gebaut, als Herr im eigenen Haus. Hier hätten die Dinge wesentlich anders gelegen. Er selbst habe nicht geglaubt, daß die Straße unter den Linden und die Hermann Göring-Straße so verkehrsreich und so verkehrsempfindlich seien. Er sei verantwortlich für die möglichst reibungslose Abwicklung der ganzen Bauarbeiten und für die Ueberwachung des Baues.

In der Nachmittagsitzung erklärte Reichsbahnrat Weyher, daß er sich auch für verantwortlich halte, soweit etwa von dem ihm unterstellten mitangeklagten Reichsbahnbaupraktiker Schmitt Fehler gemacht worden sein sollten.

Der Staatsanwalt richtete an den Baumart die Frage, ob durch ihn oder durch Weyher täglich gepulvert worden sei, wie tief die zur Herstellung der Grubenwänden dienenden „Stiele“ in den Boden gerammt worden seien. Schmitt erklärte, eine solche Kontrolle sei nicht vorgenommen worden, praktisch aber auch unmöglich gewesen.

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

### Vor Eröffnung der Reichsautobahn Berlin-Stettin.

Berlin, 4. April. Während um die Reichshauptstadt herum der Autoring entsteht, konnte jetzt die erste, 48 Kilometer lange Teilstrecke Berlin-Bochumsthal der Reichsautobahn Berlin-Stettin fertiggestellt werden. Ministerpräsident Göring, der am 21. März 1934 bei Finowmündung den ersten Spatenstich für diesen Bauabschnitt tat, wird heute die nun fertiggestellte Strecke, die durch eine der schönsten Gegenden der märkischen Landschaft führt, feierlich dem Verkehr übergeben.

### Opfer des wilden Kohlenabbaus

Drei Arbeitslose durch Giftgas getötet.

Brüg, 4. April.

In einem wilden Schacht zwischen Dug und Kofen bei Leplich-Schönau wurden drei Arbeitslose durch ausströmende giftige Gase getötet. Das Unglück wurde erst so spät bemerkt, daß die Rettungskolonnen die drei nur noch als Tote bergen konnte. Bei den Bergungsarbeiten wurden weitere vier Bergarbeiter durch Grubengase vergiftet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Gerüchtweise verlautet, daß in dem wilden Schacht noch mehrere verunglückte arbeitslose Bergarbeiter liegen sollen, die dort in der Nacht gearbeitet hatten.

Eine behördliche Untersuchungskommission des Bergwerks aus Brüg ist am Unglücksort eingetroffen und hat die Fortsetzung der Bergungsarbeiten veranlaßt.

### Große Unterschlagungen bei der Stadtverwaltung

Kopenhagen.

Kopenhagen, 3. April. Bei der Kopenhagener Stadtverwaltung ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die sich auf mehrere 100 000 Kronen belaufen. Sie wurden von dem Leiter der städtischen Verkaufsstellen, die Kohle, Koks, Holz und Petroleum an Unbemittelte liefern, verübt. Der Buchhalter dieser Abteilung soll Beihilfe geleistet haben. Die Unterschlagungen, die sich auf einen Zeitraum von neun Jahren erstrecken, wurden durch Fälschung der Liefercheine vorgenommen.

### Sechstundentag in Japan.

Eine der bedeutendsten Spinnereigesellschaften in Japan, Kanegafuchi, hat neue Arbeiterinnen eingestellt, um in ihren Spinnereibetrieben in Kobe den Sechstundentag einzuführen. Die Gesellschaft läßt in zwei Schichten arbeiten, von denen die eine von 6 Uhr morgens bis mittags und die zweite von 11 Uhr bis 17 Uhr arbeitet. Die Löhne sind ungefähr 25 v. H. höher als die üblichen Löhne, weil die neu eingestellten Arbeiterinnen nicht in den Schlafhäusern der Fabrik untergebracht sind. Diese Neuerung ist zunächst versuchsweise eingeführt und hat in Japan großes Aufsehen erregt, weil sie eine neue Entwicklung auf dem Gebiet der Arbeitszeitregelung in der Textilindustrie einzuleiten scheint.

### Aus Baden und Nachbarstaaten

#### Schwere Verkehrsunfälle.

(Heidelberg, 2. April. Am Neckarmünzplatz stieß ein Personenkraftwagen in voller Fahrt mit einem mit zwei Personen besetzten Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter, der 26jährige Johann Sauer aus Eppelheim und der 27jährige Ludwig Neßler aus Neckargemünd, wurden in schwer verletztem Zustand in die Klinik gebracht. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Nach bisheriger Feststellung dürfte der Unfall auf unerantwortliches Fahren des Personenkraftwagens zurückzuführen sein. — In der Rohrbacher Straße wurde nachts ein Radfahrer von einem Kraftwagen von hinten angefahren. Mit erheblichen Unterleibsverletzungen mußte der Verunglückte in das Akademische Krankenhaus gebracht werden.

(Heidelberg, 2. April. Die Königstuhlsterntour teilt mit: Der Seismograph der Königstuhlsterntour verzeichnete Mittwoch früh ein Fernbeben. Die erste Welle kam um 3,23.5 Uhr, das Hauptbeben um 3,48.3 Uhr, die Bewegung erlosch um 5.00 Uhr. Die Entfernung ist ungefähr 9–10 000 Kilometer.

### Halsentzündung, Husten . . .

dann Tolutrapp, balsam. Bonbons

#### Nach Erfüllung der Wahlpflicht gestorben.

(Waldbrunn, 2. April. Unter den Kranken, die am Wahlsonntag nicht transportfähig waren, befand sich auch der Landwirt Fritz Beuchert. Die Wahlurne wurde ihm daher an das Bett gebracht. Kaum hatte die Wahlkommission die Wohnung wieder verlassen, gab der bis in den Tod pflichtbewußte Mann seinen Geist auf.

(Waldbrunn, 2. April. Wie aus Bruchsal berichtet wird, ist der Steuerinspektor Michael Geyer auf der Fahrt von seinem Heimatort Strümpfelbrunn tödlich verunglückt. Er bekleidete hier von 1933 einige Jahre den Bürgermeisterposten. Eine Witwe und fünf zum Teil noch im schulpflichtigen Alter stehende Kinder trauern um ihn.

(Rheinbischofsheim bei Kehl, 2. April. Der 25jährige Albert Ruff hat sich aus unbekanntem Grunde erschossen.

(Lörrach, 2. April. Das dreijährige Töchterchen der Familie Greiner aus Brombach lief in ein Fuhrwerk hinein und kam unter das rechte Vorderrad zu liegen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

#### Wasserporthaus in den Rhein gestürzt.

(Waldshut, 2. April. Am Mittwoch vormittag ist ein Teil des Wasserporthauses in den Rhein gerutscht. Das ganze Gebäude ist fast in der Mitte auseinander gebrochen. Eine Anzahl Boote wurde schwer beschädigt durch das Dachgebälk und die Ziegel. Man vermutet, daß der Einsturz durch die Erschütterungen verursacht wurde, die durch den starken Verkehr auf der Landstraße hervorgerufen werden.

## Sport-Vorschau

Nach einer durch die Reichstagswahlen bedingten allgemeinen Sportruhe für alle deutschen Gauen werden am ersten April-Wochenende auf fast allen Gebieten wichtige Veranstaltungen zur Abwicklung gelangen. Im Fußball treten die 16 deutschen Gaumeister zu den ersten Gruppenendspielen um die deutsche Meisterschaft an und im Ausland werden nicht weniger als vier Länderspiele ausgetragen, im Handball steht das Endspiel um den Pokal zur Entscheidung, im Rugby werden die Meisterschafts-Endspiele mit drei Vorrunderbegegnungen in Angriff genommen, im Motor- und Radsport wird die deutsche Straßenrennzeit eröffnet. — Das alles übertragende Ereignis des kommenden Wochenendes sind wohl die ersten Endspiele um die deutsche Meisterschaft.

### im Fußball

Ganze acht Wochen wird der Kampf der 16 deutschen Gaumeister alles in seinen Bann ziehen. Gespielt wird nach dem Modus, der schon im letzten Jahre angewandt wurde. In vier Gruppen wird nach Punktsystem in Vor- und Rückrunde jeweils ein Sieger ermittelt, der an der Vorfinalrunde (1. o.-System) teilnahmeberechtigt ist. Unter den 16 Mannschaften finden sich mehrere Vereine mit Tradition.

Die Vereine der süddeutschen Gauligen betätigen sich in Freundschaftsspielen, von denen die wichtigsten Börsen-Karlsruhe — VfL Neckarau (Meisterschaftsspiel), Borussia Neunkirchen — VfR Mannheim, Kickers Offenbach — FC 05 Schweinfurt, Bayern München — Eintracht Frankfurt und 1860 München — FCV Frankfurt sowie FC 03 Piramajens gegen VfB Stuttgart sind.

Die Aufstiegsispiele zur Gauliga werden im Süddeutschland mit folgenden Treffern fortgesetzt: SV Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt, Polizei Darmstadt — Ludwigshafen 04 und Sportfreunde Saarbrücken — Teutonia Hausen (Südwest); VfR Gaisburg — FC Nürtingen, SpVg. Troßingen — Union Bödingen und FC Wengen — SV Göppingen (Württemberg); Schwaben Augsburg — Post Würzburg, Jahn Regensburg — VfB Coburg und VfB Jngolstadt — TB 60 Fürth (Bayern).

In Frankfurt a. M. wird nach dem so erfolgreich verlaufenen deutsch-englischen Länderkampf im Dezember vor. Js. in London am Sonntag ein Fußball-Länderkampf der Studenten beider Länder ausgetragen. Die deutsche Mannschaft setzt sich vornehmlich aus Spielern zusammen, die Gauligavereinen angehören. Sie dürften für einen Sieg gut sein. — Sehr rege ist der internationale Spielverkehr im Ausland.

### Im Handball

werden die Kämpfe um die deutsche Handball-Pokalmeisterschaft mit dem Endspiel zwischen den Vertretern der Gauen Niederrhein und Südbayern in Augsburg abgeschlossen. Von den beiden Mannschaften ist keine auf den Säulen eines Favoriten zu erheben. Der Südbayern errang in der Vorfinalrunde durch große Einsatzbereitschaft aller Spieler über den favorisierten Gau Baden einen bemerkenswerten 7:6-Sieg und dürfte auch den Rheinländern starken Widerstand entgegenzusetzen. — Die noch nicht ganz abgeschlossenen süddeutschen Meisterschaftsspiele, die jedoch keinerlei Bedeutung mehr haben, werden am Sonntag im Gau Württemberg mit vier Treffern fortgesetzt.

## Ettlinger Handball

Handballvorschau. Die Jugendmannschaft des Turnvereins 1847 hat ihre Verbandsspiele hinter sich. Da aber nicht alle Kundenteilnehmer soweit sind, läßt sich über die Rangliste nichts Endgültiges sagen. Immerhin kann mit einem zweiten Platz für Ettlingen gerechnet werden. Durch das gute Abschneiden ermutigt, beteiligt sich die Elf auch an den Kämpfen zur Ermittlung der Gaujugendmeisterschaft. Zu diesem Zwecke steigt das erste hiesige Treffen am Sonntag, 15. Uhr, auf der Zahnwiese. Gegner ist der Turnverein Beiertheim. In den vorausgegangenen Verbandsspielen gelang es den 1847ern, jeweils den Sieg über Beiertheim zu erringen. Sie können also auch dieses Mal mit guten Aussichten in den Kampf gehen. — Vorher findet von 14–15 Uhr ein Verbandsspiel der Frauen statt, in dem sich Tu. 1847 und Tu. Nordstern Rintheim gegenüber treten. Bekanntlich fertigten die Ettlinger Spielerinnen vor 14 Tagen die Beiertheimer mit 13:2 Toren ab. Dieses Ergebnis spricht für die gute Befähigung der Elf, und aus diesem Grunde dürfte auch das hiesige Treffen seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

### Ein Wettkampf im Geräteturnen

Sollte am kommenden Sonntag durch den Karlsruhe-Turnkreis hier durchgeführt werden. Da aber die hierfür in Betracht kommenden Räumlichkeiten alle belegt sind, findet die Veranstaltung nunmehr in Karlsruhe-Bulach statt. An ihr beteiligen sich folgende Turnvereine: Bulach, 1847 Ettlingen, Ettlingenweier, 1846 Karlsruhe, Walsch und Welschnieureut. Ueber das Abschneiden der einzelnen Teilnehmer läßt sich nicht leicht etwas sagen, denn die Vorrunde, die einen Maßstab abgeben könnte, wurde in anderer Zusammenfassung durchgeführt. Der Ausfall der beiden so schönen Turnhallen am Lindschgarren der den Turnbetrieb des Turnvereins 1847 sehr beeinträchtigt, wird sich für dessen Wettkämpfer zweifellos bemerkbar machen. Immerhin dürfte mit einem mittleren Platz für Ettlingen gerechnet werden können.

## Ettlinger Fußball

Wir müssen es schaffen!

Das morgige Spiel kann schon als eine Art Vorentscheidung angesehen werden, denn eine Niederlage wäre Punktleichheit mit der Post, wogegen wir bei einem Sieg unsere kurze noch günstige Position halten können. Es gibt ein Spiel, wie wir es selten erlebt haben. Wer erinnert sich noch des großen, gigantischen Kampfes in Rintlingen, der für uns ein Wendepunkt war in der ganzen diesjährigen Fußballgeschichte. Rintlingen wird verlieren, seine Niederlage auszumerzen und unsere elf Auserelesenen müssen mit dem felsenfesten Vertrauen in den Kampf gehen, der Sieg muß unser sein. Wenn jeder sein Bestes gibt, sollte man eigentlich wenig Worte darüber verlieren.

Zu diesem Spiel laden wir alle Freunde des Fußballs und die es werden wollen, herzlich ein und die Parolen morgen nachmittag heißt: „Auf zum Sportplatz beim Gauwerk!“

# Gottesdienst-Ordnungen

## Katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

**Samstag:** nachm. von 3-7 Uhr: Osterbeichte für die Männer und Jungmänner. 6 Uhr Salveandacht zu Ehren der lieben Gottesmutter; abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

**Kommunionsonntag für Männer und Jungmänner.**  
6 Uhr: hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion.  
7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion der Männer und Jungmänner.

9 Uhr: Palmweihe, Prozession und Hochamt.  
11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

12 Uhr: Entlassung des 4. Jahrganges (Jungmänner und Mädchen) aus der Christenlehre. Auch die drei unteren Jahrgänge sind zu dieser Feier eingeladen.

2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.  
3 Uhr: Kurze Versammlung des Müttervereins mit kurzem Vortrag, zu dem alle Frauen der Pfarrei eingeladen sind.

8 Uhr abends: Letzte Fastenpredigt mit sakramentalem Segen.

**Mittwoch:** nachm. von 4-7 Uhr und abends 8 Uhr Beichtgelegenheit. 8 Uhr abends: Trauermesse.

## St. Martinstratie.

**Samstag:** nachm. von 3 bis 5 Uhr, 5-7 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Palmsonntag, Kommunionsonntag der Männer und Jungmänner.**

6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
7 Uhr: hl. Kommunion.

7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Männer und Jungmänner.

8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.  
9 Uhr: Palmweihe, Prozession und Hochamt mit Passion. (An der Prozession beteiligen sich nur die Männer.)

2 Uhr: Andacht zur Todesangst Christi am Ölberg.  
7 Uhr: Fastenpredigt mit Gebet und Segen.

Heute ist Kollekte für den Bonifatiusverein.

**Mittwoch:** 6 Uhr hl. Beichte. Frühmesse fällt aus.  
6 Uhr und 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.  
7 Uhr best. hl. Messe für Franz Sales Bosh; nachm. von 5-7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Trauermesse.

**Ettlingenweiler.** Samstag: 2-5 Uhr Beichte; abends 7 Uhr in Oberweiler. — **Palmsonntag:** von 6 Uhr an Beichte für die Männer von Schluttenbach; 7 Uhr Frühmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu; Frühmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu; 9,30 Uhr Palmweihe und Amt; 1,30 Uhr Kreuzwegandacht.

**Sulzbach.** Palmsonntag: 8,30 Uhr Gottesdienst mit Palmweihe; 1 Uhr Andacht zu Ehren der 7 Schmerzen Mariä.

**Malsch.** Palmsonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter; 9 Uhr Amt mit Palmweihe und Passion; 10,45 Uhr Palmweihe und Kindergottesdienst; 1,30 Uhr Kreuzwegandacht; abends 7,30 Uhr Fastenandacht mit Segen.

**Bölkersbach.** Palmsonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und des Männerapostolats; 9 Uhr Palmweihe mit Prozession, Hauptgottesdienst mit Matthäuspassion. 1 Uhr Christenlehre, Kreuzweg, Versammlung der Frauen. — **Gründonnerstag:** 8 Uhr Amt, Bestunden bis 12 Uhr. — **Karfreitag:** 8 Uhr Gottesdienst, Bestunden bis nachm. 4 Uhr. — **Karsamstag:** 6 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und Taufwassers. 7 Uhr Ostervigilant; 8 Uhr Auferstehungsfeier.

**Moosbronn.** Sonntag: Schulentlassungsfeier.

**Mörsch.** Palmsonntag: Tellerkollekte für die Kirchbauten der Erzdiözese. 5,30 Uhr Spendung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 6,45 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Jungmänner und Männer; 8 Uhr Singmesse mit hl. Kommunion der Schulkinder und Palmweihe; 9,30 Uhr Predigt und Amt mit Passion; 1,45 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 7,30 Uhr Fastenpredigt und Segen; vorher Rosenkranz.

## Evangelische Pfarrgemeinde.

Palmsonntag.

Landeskollekte für die Bad. Landesbibelgesellschaft.  
9,30 Uhr (pünktlich; es wird 10 Minuten vor 10 Uhr geläutet): Hauptgottesdienst mit Konfirmation und anchl. Feier des hl. Abendmahls.

Der Kindergottesdienst fällt aus; der nächste Kindergottesdienst ist am Karfreitag um 11 Uhr im Gemeindehaus.

Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.

**Kar-Montag, -Dienstag, -Mittwoch,** abends 8 Uhr Passionsandacht in der Kirche.

**Gründonnerstag:** 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, abends 8 Uhr Feier des hl. Abendmahls.

Am Gründonnerstag wird an kranke und alte Personen das hl. Abendmahl in den Häusern ausgeteilt. (Anmeldung im Pfarrhaus.)

## Zur Baumbliete.

Der Frühling kommt  
Ich glaube wieder  
Was mir frommt  
Und singe deutsche Lieder.  
Der Frühling ist in's Land gezogen,  
Meine Seele hofft nun wieder  
Ich weiß jetzt, daß die Stürme logen  
Und singe Frühlinglieder.  
Die Frühlingssonne brennt,  
Mein Herz das liebt jetzt wieder,  
Die Vögelin kommen unbenannt  
Und singen froh und bieder.

A. Boshert.

## Aus dem Ettlinger Gerichtssaal.

Strafgericht des Amtsgerichts Ettlingen  
am Freitag, den 3. April 1936.

J. Jund aus Altheim hatte wegen Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung einen Strafbefehl über 5.- M erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Es war ihm zur Last gelegt, im Januar auf der Gemarkung Burbach mit seinem Lastwagen 4 Schafe überführt zu haben, die dann notgeschlachtet werden mußten. Die heutige Beweisaufnahme ergab eindeutig, daß der Kraftwagenführer alle Sorgfalt hatte walten lassen, soweit ihm dies den Umständen nach möglich war. Er fuhr ganz langsam an der Herde vorbei und brachte seinen Wagen ca. 3 Meter nach der Ueberholung zum Stehen, um einen Befannten einsteigen zu lassen. Während dieser Zeit hatten sich einige Schafe dem Auto genähert. Als der Wagen anfuhr, wurden sie von dem Anhänger, der an dem Lastwagen befestigt war, überfahren. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß den Kraftwagenführer an dem Vorfall keine Schuld treffe, weshalb ihm auch die Strafe erlassen wurde.

## Gestorben:

Gestorben in Ettlingen: Pauline Rauch geb. Wimmer, Witwe von Adolf Rauch, Malermeister, 68 Jahre alt. (Starb im St. Vincentiushaus in Karlsruhe.) Beerdigung: Montag nachmittag um halb 5 Uhr.

Morgen  
**Heiterer Abend**  
der vom Rundfunk bekannten  
**Familie Knorzebach.**  
Stadthalle Ettlingen, 20.15 Uhr  
Eintritt 60 Pfg.  
Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

**Gasthaus z. „Alten Fritz“**  
Palmsonntag von 5 Uhr ab  
**Unterhaltungs-KONZERT**  
Es ladet freundl. ein **Aug. Siedler.**

Bin ab heute unter  
**Nr. 307**  
an das Fernspreknetz angeschlossen.  
**Wilhelm Welker, jun.**  
Ettlingen, Pforzheimerstraße 30, III. Stock  
Lager und Werkstätte im Ferning.  
Ausführung sämtlicher Kunststein-, Verputz-, Terrazzo-, Platten-, Beton- und Zement-Arbeiten.  
Lager in Zementpfosten, Zementröhren von 10-70 cm l.W. Terrazzo-Wassersteine, Wand- u. Bodenplatten sowie sämtliche Baumaterialien.

**Silberwaren-Spezialgeschäft**  
**KARL OSSWALD**  
Vordersteig 18 ETTLINGEN Fernruf 60  
Reiche Auswahl in Geschenkartikeln.  
Bestecke (massiv Silber und versilbert)  
**alle Fabrikate**  
Silberporzellan u. Cromargangeräte der Würtbg. Metallw. Fabr.

sollen sein: Schuhe, die Sie nicht spüren!  
**Oster-Schuhe**  
Schuhe, die Ihren Fuß leistungsfähig erhalten!  
Schuhe, die außen elegant und innen bequem!  
Schuhe, die trotz all dieser Vorzüge aber sehr preiswert und erstklassig in Qualität sind!  
Damenschuhe mit Stütze . . . von RM. 7,75 an  
Neubert-Schuhe erfüllen diese Forderungen - Riesige Auswahl Spezialitäten für empfindliche Füße!  
**L. Neubert KARLSRUHE KARLSTRASSE 29.**

Für die Feiertage  
empfehle ich meine sehr guten und preiswerten  
**Qualitätsweine**  
Schaumweine und Spirituosen  
**Karl Springer**  
Weinhandlung Telefon 108

**Solinger Stahlwaren**  
Rasiermesser und Scheren / Obst-, Küchen-, Schlacht-, Taschen- u. Fahrtenmesser / Rasier-Apparate u. Rlingen / Nagelpflege-Etuis usw.  
sowie formschöne Bestecke bewährter Fabrikate  
**Emil Karcher**  
Fein- und Hohlblecherei, Rheinstraße 44

**Inserieren bringt Erfolg!**  
**Ein starkes Rad**  
Ist unser gutes Edelweißrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog Nr. 136 auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt od. von unseren Vertretern.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg R**

**Kommunion-Geschenke**  
Und für die Festtage:  
**Bestecke aller Art**  
kaufen Sie vorteilhaft in d. alt. Fachgeschäften  
**Geschw. Schmid-P. Schäfer**  
Kaiserstr. 88 Karlsruhe Erbprinzenstr. 22  
Bilg. Messerschmiede und Feinschleiferei

**Marxzeller Mühle**  
Behaglicher Treffpunkt der Städter und Abtäl. Vorzügl. gastfrdl. Bewirtung. Hausschlachtungen.

Die blaue  
**feurio**  
HAUSHALTSSEIFE  
25g

**Ein guter Rat**  
bevor Sie sich zu einem Möbelkauf entschließen, müssen Sie dieses Angebot gesehen haben.

**Schlafzimmer**  
mit schönem Stürg Garderobeschrank und Frisiertoilette mit 3teil. Spiegel kompl. Ml 275.-  
Auch unser großes Lager an Küchen, Wohnzimmer, sowie Bettwaren wird unbedingt Ihr Beifall finden.

**Möbel-Hess**  
KARLSRUHE  
jetzt Adlerstr. 13  
direkt bei der Kaiserstr.

Kauft bei unseren Inserenten

**Mütterverein Herz-Jesu**  
Der Rosenkranz für das verstorbene Mitglied Pauline Rauch geb. Wimmer findet heute Abend 7 Uhr und morgen nachmittag nach der Versammlung statt.

Gut möbliertes  
**Zimmer**  
in schöner Lage mit oder Pension sofort zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle des „Abtälboten“.

**3 Zimmerwohnung**  
von pünktl. Zahler auf 1. Juli zu mieten gesucht.  
Näheres im „Abtälboten“.

**Bruteier** rohkämmiger, rebhuhnfarbiger Italiener, rebhuhnfarbiger Wandot, Winterleger, kein überfliegen. Auf der Reichschau in Magdeburg erhielten zwei Ehrenpreise und zwei I. Preise.  
**Walschburger, Ettlingen,** hinterm Friedhof.

**Inserieren muß sein**  
der Kunde kommt nicht von allein!

**Hämorrhoiden**  
sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kostenl. Auskunft durch Chem. Laboratorium Schneider Wiesbaden-Biebrich.

**Ostern** in neuen, eleganten **Schuhen**  
Grau und beige Raubleder-Damen-Sandalette . . . 6.95  
Feinfarbige Leder-Sandalette, niedriger Absatz . . . 5.95  
Elegante Damen-Pumps in Raubleder, verschiedene Farben . . . 7.95  
Braune Boxcalf-Damen-Sport-Halbschuhe . . . 6.95  
Braune und schwarze Rindbox-Herren-Halbschuhe . . . 6.50  
Braune Herren-Sport-Halbschuhe, Zwischensohle . . . 9.75  
Braune Herren-Bundschuhe . . . 10.50  
Herren-Halbschuhe, braun und schw., Goodyear Welt, eleg. Form . . . 8.95  
Damen- und Herren-Mercedes-Schuhe 12 50 10.75 9.75  
**Schuh Danger** Karlsruhe Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstr.





### Lünigs Erlebnis! Eine Nachtgeschichte

Markus Lünig ist immer flott gekleidet. Er verdient nicht besonders viel. Hören Sie, was ihm neulich passierte.

Lünig erzählt: Vor einigen Tagen kam ich spät nach Hause, legte mich sofort zu Bett, kann aber nicht richtig einschlafen. Ein süßer Mädchenkopf hielt meine Gedanken wach. Plötzlich ein Knistern, ein Rascheln. Was ist das? Ohne Licht zu machen, stehe ich auf, nehme meinen Revolver, öffne leise die Tür, knipse das Licht an. — Zitternd und erschreckt vor Staunen schaut mir ein Mann ins Gesicht, der gerade meinen Mantel auseinanderhält. Es war mein bester Freund Ludwig, der sofort mit der Sprache herausrückte: „Dein ewiges Ausweichen auf meine Frage, wo Du Deine Anzüge und Mäntel kaufst, ist mir endlich zu dumm geworden. Du hast doch auch einen bescheidenen Verdienst, lebst gut und bist immer tadellos gekleidet. Ich mußte wissen, wo Du Deine Kleider kaufst. Nun weiß ich's, auf dem Etikett oben steht: Ingo l d. Ausgerechnet Ingo l d, dem bewährten Fachgeschäft mit der langjährigen Erfahrung, dessen schöne Anzüge und Mäntel ich immer für teuer gehalten habe. Ich habe immer geglaubt, die könne ich mir nicht leisten. Nun aber weiß ich es, gerade Leute, die sparen müssen und trotzdem schön und gut gekleidet sein wollen, kaufen vorteilhaft bei

**M. JNGOLD**  
Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung

### NSB. Ortsgr. Ettlingen.

Die nächste Sprechstunde der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ findet am Dienstag, den 21. April, statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben. Dringende Anträge können evtl. auf der Geschäftsstelle gestellt werden.

Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die für 4. und 5. April genehmigte Straßensammlung noch durch eine Pfostenabgabe erweitert worden ist. Kein Opfer ist groß genug, wenn wir damit unseres Volkes Zukunft sichern! Darum kauft die Schmetterlinge und zeichnet die Listen der NSB!

Der Ortsgr.-Amtsleiter.

### Fettkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate April, Mai, Juni 1936 erfolgt an die Bezugsberechtigten am Montag und Dienstag, den 6. und 7. April d. J., und zwar am Montag vormittags 8 bis 12 Uhr für die Sozial- und Kleinrenter, nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Woll- und Armenunterstützten, am Dienstag (vormittags und nachmittags) für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen sowie für Kinderreiche usw. Die Ausgabe erfolgt durch das Stadt. Fürsorgeamt.

Ettlingen, 3. April 1936.

Der Bürgermeister.

### Edelrosen

je eine Rose, tiefrot, hellrot, tiefgelb, hellgelb, bronze, lachs, tupfer, rosa, orange und weiß, zusammen 10 St., Güte 2, frei Haus nur 2,20 Mark.

Garantie für gute Anknüpfung.  
Jacob Weil, Rosenkulturen,  
Oppershofen b. Bad-Nauheim.



Möchten Sie nicht auch Ihr Leben 10 Jahre verlängern, dann kaufen Sie sich auch ein 2 1/2 PS. DKW. Nr. 0.80 Benzinmotor auf 100 Kilometer. Nr. 85. — Anzahlung u. 15 Monatsraten à 20.—

Mechaniker **M. Neumaier**  
meister  
Ettlingen i. B., DKW-Vertreter  
für Amtsbezirk Ettlingen. Aus-  
stellung Kronenstr. u. Autostraße

Bestandst. Fabrikationsfirma Hell  
**Vertreter**  
in a. Vert. u. Haushalt u. Aussteuer-  
Bäder an Bade- u. Kesselfabrikation  
Ettlingen. Bäder. a. Zeit sofortiger  
**Barverdienst.**  
Schlach 258 Plauen i. B.

**Vertrauen**  
widerwoben sein!  
M. Brockmann  
Nur Futterkorn in  
Orig.-Packungen  
mit obiger Schutzmarke ist  
echter Brodmannsche, die  
gewürzte Futterkornmischung  
**Zwerg-Marke**  
Die Vertrauensmarke deutscher  
Fischhälften und Fischhälften. Sticht  
die Knochen, erhöht die Freß-  
lust, verkürzt die Maßdauer  
und steigert die Leistungen. Ge-  
probt die Futterzusammensetzung  
gemäß M. Brodmann  
**„Ratgeber“**. Neue (9.) Aus-  
gabe kostenlos in den Verkaufsstellen  
oder von M. Brodmann  
Chem.-Fabr., Leipzig-GutsMuth

„Zwerg-Marke“ - Verkaufsstellen:  
Ettlingen: Badenia-Drogerie R.  
Chem.-Drogerie G. Reich, Bad.  
Fr. R. Schimpf, Markt-Drogerie  
H. Auf; G. Groß, Futtermittel.

### Musik-Instrumenten- Geschäft Lauinger, Ettlingen

Zwingerstr. 25 empfiehlt:  
Crommettrommeln Nr. 3.50  
Schüllertrommeln  
Nr. 11.90 14.70 18.40  
Curnertrommeln Nr. 25.—  
Militärtrommeln „35.—  
Schüller-Wellen m. Bogen  
u. Kästen v. Nr. 18 an  
Mandolinen v. Nr. 9.40 an  
Gitarren „11.40  
ein Satz Violinsaiten 70 Pf.  
„ „ Mandolinsaiten - 70  
ein Satz Gitarresaiten - 70  
„ „ Cellosaiten 3.60  
„ „ Zithersaiten 32 teilig 3.50  
Höhner Mundharmonikas in allen Preisl.  
Höhner Handharmonikas mit Knopf- u.  
Klavertasten zu gl. Preisen wie in Karlsruhe  
Musikinstrumente aller Art und Ersatzteile.  
Einziges Geschäft dieser Art am Platz.

Kauft deutsche Waren

## Mäntel

Sport-Mäntel — Slipons  
Gabardin-Mäntel  
Frauen-Mäntel

## Kostüme

in Sport- und Herrenstoffen  
Rock-Komplekts  
Röcke - Blusen - Pullover

Alles in reicher Auswahl und preiswert.

## A. STREIT

Seit 1849

Zur Einsegnung und  
für die Festtage

## Qualitäts-Weine

vom Spezialgeschäft — Liter von  
48 Pfg. an für Weiß- u. Rotwein  
Pfalzweinhaus, Kronenstr. 12

## Klavier-Unterricht

nach gründlicher Methode, einschl. Theorie erteilt  
Margarete Schindler  
staatl. anerkannt  
Hirschstr. 2, Tel. 239 Eintritt jederzeit!

Sonntag, den 5. April, anlässlich des Blütenfestes

## grosses Konzert ungarisch. Zigeunerkapelle

im Gasthaus zum „Eechhof“.  
Hermann Glaser und Frau.

Praktisches Ostergeschenk

## Damen- und Herrenstoffe

empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

## Braunagel

Karlsruhe, Lammstr. 6 Ecke Kaiserstr.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Onkels

### Ferdinand Adam

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer, den barmh. Schwestern, sowie dem Militärverein für die Leichenbegleitung und letzte Ehrerweisung. Allen von hier und auswärts, die sich am Leichenbegängnis beteiligten, ein „herzliches Vergelt's Gott“.

Völkersbach, den 3. April 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16—17jähriges, reinliches  
**Mädchen**  
für nachmittags für Haus- u.  
Gartenarbeit gesucht.  
Zu erf. in der Geschäfts-  
stelle des „Albtalboten“.

Für einige Stunden in der  
Woche bilanzfähiger  
**Buchhalter**  
gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 34 an den  
„Albtalboten“.

2 guterhaltene  
**Anzüge**  
für Größe 178 zu verkaufen.  
Zu erfragen im „Albtalboten“

Kauft bei  
unseren Inserenten

**Servier-Fräulein**  
für 2—3 Tage in der Woche  
gesucht.  
Kramer, „Grüner Hof“.

**Miele**  
Staubsauger  
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

**Schlafzimmer**  
pol. m. Spiegelst. u. Marm.  
150.— M. Vertiko, Büffett  
mod. von 75.— M. an, Bücher-  
schränke, Dipl.-Schreibt, 2 pol.  
Betten, Tisch, Küchenschrank  
8.— M. Nähmaschine 25.— M.  
Stühle usw., alles billig bei  
Hirschmann, Karlsruhe,  
Jägerstr. 29.

## Auch der Herr wünscht sich zu Ostern einen neuen Hut

### Woll- und Wollvelourhüte

neue Formen und mo-  
derne Farben  
4.20 4.80 5.30 5.90

### Haarhüte

Marke Wegener  
leicht und elegant  
6.80 - 10 80

### Haarvelourhüte

11.- 12.50 13.80

### Klapphüte 11.80 12.80 14.50

### Sportmützen v. 0.90-3.50

blaue Jachtklubmützen in vielen Qualitäten

Kindersportmützen, Malrosen- u. Baskenmützen

## Herren - Artikel

Oberhemden in weiß und bunt, gute Bielefelder Qualität  
Sporthemden einfarbig und in schöner neuer Musterung  
von 3.20—5.50 Mk.

Bembergkunstseiden-Hemden mit losen u. festen Kragen

Neuheiten in Selbstbinder u. fertigen Kravatten  
Sportstrümpfe · Pullover · Ledergürtel

## Offenbacher Lederwaren

in reichhaltiger Auswahl.

## JOH. SEITER

ETTLINGEN - - Leopoldstrasse 27

## Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen

jeden zweiten Mittwoch im Monat  
Nächster Markt am  
Mittwoch, 8. April 1936  
vormittags 7 Uhr

auf dem Schlossplatz bezw. in der gedeckten Markthalle daselbst  
Schweinemarkt jeden Mittwoch vorm. 8 Uhr

Handelsschule

## Merkur

Karlsruhe, Karlstr. 8, T. 2018  
Handels-Kurse  
Jahres-Kurs für jüng. Schüler  
Halbjahres-Kurs für ältere Schüler  
Beginn: 20. April



## Kinderwagen

kaufen Sie gut und  
preiswert im  
Kinderwagen-**WEBER**  
haus  
**Ecke** Wilhelm- und  
Schützenstr.  
Karlsruhe. Versand frei.

## Blanke Möbel

immer nur durch  
**Kiwal**  
Möbelauffrischmittel  
Normal- -40, Doppelt- 1.20

Badenia-Drogerie R. Chemnitz

## Zimmer mit Küche

an alleinstehende Frau  
1. Mai zu vermieten.  
Zu erf. Albtstr. 39, 2.